

Miteinander

Heft **1/2018**
(56)

INFORMATIONEN
DES LITAUISCHEN
DEUTSCHLEHRERVERBANDES



Miteinander

INFORMATIONEN DES LITAUISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES



Heft **1/2018**
(56)

Litauischer Deutschlehrerverband

Studentų g. 39
LT-08106 Vilnius
Tel. +370 605 61648
www.ldv.lt

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija

Studentų g. 39
LT-08106 Vilnius
Tel. +370 605 61648
www.ldv.lt

Informacinis metodinis žurnalas

Impressum

Agnė Blaževičienė
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Anna Nowodworska
Bildungswissenschaftliche Universität Litauens
Lehrstuhl für Deutsche Philologie und Didaktik
E-Mail: leu@daad.lt

Edvinas Šimulynas
Židinio-Gymnasium für Erwachsene in Vilnius
E-Mail: edvinas.simulynas@gmail.com

Christian Irsfeld
Berufsbildende Schule Vulkaneifel in Gerolstein
E-Mail: christian.irsfeld@bbs-vulkaneifel.de

ISSN 2424-4899

Redaktion / 3

Sprache

Naomi Shafer Wundertüte Deutsch: Wie mich die deutsche Sprache immer wieder zu überraschen vermag / 4

Eglė Beinoravičiūtė Deutsch als Fremdsprache in Litauen: HILFE! / 7

Erfahrungsaustausch

Gilma Plūkienė Deutschkonferenz in Viekišniai: Deutsch und Deutschland aktuell / 8

Hans-Jürgen Kaschade Das erste deutsche Bilderbuch „Der Struwwelpeter“ und seine Aktualität / 9

Angelina Petrauskienė Deutsch am Santara-Gymnasium in Kaunas / 12

Agnė Blaževičienė Theater-Seminar „Konstruktive und kreative Feedbackmethoden“ mit Nadine Boos / 17

Lina Šidlauskienė, Eglė Naimavičienė Bühne frei für Deutsch! / 18

Wettbewerbe, Olympiaden, Veranstaltungen

Alexander Wölffling, Michael Brehm Litauens Lesefüchse nach dem Winterschlaf wieder aktiv / 23

Elena Girčytė, Ignė Vrubliauskaitė Erfinderland Deutschland – Baukasten Forschung / 24

Lina Milkintienė *Poetryslam* im Deutschunterricht / 27

Ingrida Stonienė Jesuitengymnasium in Kaunas – Teilnehmer der Europawoche 2018 in Paderborn / 29

Peter Wolf „Wer wird Europameister?“ kommt an Schulen in Litauen / 30

Luise Schünemann Wettbewerb „5:0 für Deutsch“ / 32

Margarita Repečkienė Weitere Sieger vom Wettbewerb „5:0 für Deutsch“ / 33

Ignė Vrubliauskaitė, Victoria Becker Litauische Deutscholympiade 2018 in Palanga / 33

Victoria Becker, Rita Tydė Baltische Sieger von *Jugend debattiert international* trainierten in Vilnius / 37

Rita Tydė, Victoria Becker *Jugend debattiert international* / 38

Anna Nowodworska *Dramokratija*-Festival / 40

Sigita Bukantaitė „Dramokratija“ pristato internetinį šiuolaikinės dramaturgijos archyvą / 40

Renata Mackevičienė Der internationale Wettbewerb „Vielfalt der Briefmarken“ / 42

Willkommen und Abschied

Anna Nowodworska, Gert-Rüdiger Wegmarshaus, Alexander Mionskowski DAAD in Litauen / 43

Mitteilungen

Martin Herold Baltische Deutschlehrertage 2018 / 45

Kulinarische Ecke

Nijolia Buinovskaja Gierschpesto / 47

Gilma Plūkienė Buchweizenpuffer / 47

Unsere Autorinnen und Autoren / 48



Foto: © Jurga Dovydenaitė

Lukiškių-Platz in Vilnius

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Sommer ist da und mit ihm die neue *Miteinander*-Ausgabe 2018. Und so farbenreich wie der Sommer ist auch dies halbjährig erscheinende Magazin.

Gleich zu Beginn weiht Sie Naomi Shafer in die Sprachenvielfalt des Deutschen ein und erklärt u.a. den Unterschied zwischen einer Tüte, einem Sackerl und einem Säckli. Eglė Beinoravičiūtė hat Großes vor und bittet Sie um Ihre Mithilfe.

In vielen weiteren Artikeln der Rubriken **Erfahrungsaustausch** und **Wettbewerbe, Olympiaden, Veranstaltungen** werden wir darüber informiert, welche deutschsprachigen Aktivitäten es in Litauen gibt. Hierbei fällt sofort ins Auge, dass die Anzahl der Wettbewerbe, Olympiaden und Veranstaltungen wirklich enorm ist und eine Bandbreite an Themen abdeckt. Allein aus dem Bereich Literatur erfahren wir etwas über den *Struwwelpeter*, die neuen *Lesefuchsbücher*, *Poetryslam* und das Dramenfestival *Dramokratija*, das ebenfalls dem Themenfeld Politik zuzuordnen ist wie das *Europaquiz* oder *Jugend debatiert international*. Nicht nur bei letztgenannten erzielten die litauischen Schüler und Schülerinnen großartige Ergebnisse. Den kulturellen Bereich ergänzt das Theaterfestival *Bühne frei für Deutsch!* Sport kommt im WM-Jahr natürlich auch nicht zu kurz und so heißt es schon *5:0 für Deutsch* im gleichnamigen Wettbewerb.

Die Santara-Schule in Kaunas stellt eindrucksvoll ihren Aktivitätenreichtum vor und es wird von der Deutscholympiade in Palanga berichtet.

Willkommen und Abschied bleibt diesmal dem DAAD vorbehalten. Er zieht eine Zwischenbilanz.

Das Meer ruft an der Küste Lübecks zu den Baltischen Deutschlehrertagen 2018 in der Rubrik **Mitteilungen**. Diesmal steht die Persönlichkeit des Lehrers im Vordergrund.

Neu in dieser Ausgabe ist die Rubrik **Kulinarische Ecke**, in der gleich zwei neue vegetarische Rezepte vorgestellt werden. Viel Spaß beim Ausprobieren!

Die Redaktion wünscht Ihnen nicht nur guten Appetit, sondern auch eine entspannende, sonnige und gesunde Ferienzeit. Sammeln Sie viel Kraft für die zweite Jahreshälfte und genießen Sie den Sommer - miteinander!

Ihre Redaktion

Naomi Shafer

Wundertüte Deutsch: Wie mich die deutsche Sprache immer wieder zu überraschen vermag



EINLEITUNG

„Eine Tüte voller Leckerbissen“: So lautet der Titel eines Aufsatzes von Sara Hägi (2014) über die deutsche Standardsprache und ihre Feinheiten. Hör-, sicht- und erfahrbar werden die Feinheiten und Leckerbissen der deutschen Sprache in Form einer Vielzahl regionaler und nationaler Varianten. Auch bei der „Tüte“ im Titel handelt es sich um eine solche (bundesdeutsche) Variante; an einer österreichischen Supermarktkasse erhielt man eher ein „Sackerl“ und in der Schweiz wohl ein „Säckli“.

Solch nationale oder regionale Alternativformen machen Deutsch jedoch keinesfalls zu einem sprachlichen Sonderfall. Denn laut Duden-Aussprachewörterbuch (Kleiner/Knöbl 2015: 29) ist Variation „ein Wesensmerkmal aller lebenden Sprachen“. Und doch gibt es laut Duden (ebd.) „im Deutschen darüber hinaus – historisch bedingt – in größerem Umfang als in vielen anderen europäischen Sprachen sprachlandschaftliche Unterschiede“. Diese räumlich determinierten Varianten betreffen laut Duden (ebd.) „auch die Standardsprache und manifestieren sich, neben lexikalischen und grammatischen Besonderheiten, vor allem auch im Bereich der Aussprache“.

Der vorliegende Beitrag diskutiert als erstes, wie sich diese sprachlandschaftliche Vielfalt des (Standard-)Deutschen beschreiben und erklären lässt. Im zweiten Teil stehen zahlreiche konkrete Variantenbeispiele ebenso wie das Überraschungspotenzial der deutschen Sprache im Zentrum. Denn ähnlich einer Wundertüte voller kleiner Kostbarkeiten vermag die deutsche Sprache die Autorin – selbst eine Schweizer Muttersprachlerin – immer wieder aufs Neue zu erfreuen und zu faszinieren.

ZUR VIELFALT DES DEUTSCHEN

Deutschland, Österreich, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. In diesen europäischen Ländern und Regionen fungiert das Deutsche als Amtssprache. Doch natürlich sprechen nicht alle Menschen zwischen Nordsee und Norditalien, zwischen Aachen, Zürich und Wien ganz genau gleich Deutsch – auch wenn die linguistischen Gemeinsamkeiten selbstredend überwiegen.

In der Linguistik bezeichnet man Unterschiede zwischen verschiedenen Varietäten als Varianten. Varianten findet man nicht nur im mündlichen, sondern auch im schriftlichen

Sprachgebrauch. „Februar/Feber“, *diel* das SMS“ oder „süß/süßs“ – solche lexikalischen, grammatischen oder orthografischen Alternativformen entdeckt man in deutschsprachigen Zeitungen, E-Mails, auf Speisekarten oder in der Literatur immer wieder.

Wichtig ist (s. Duden): Varianten finden sich nicht nur auf der Ebene des Dialekts (Mundart) und in der gesprochenen Umgangssprache (Alltagsdeutsch, Regionalsprache oder Regiolekt); Varianten begegnet man auch in der Standardsprache, das heißt im Standard- oder Hochdeutschen, um die es in diesem Beitrag geht. Denn gemäss Soziolinguisten wie Clyne (1984) oder Ammon (1995) handelt es sich bei Deutsch – wie auch Englisch, Französisch, Spanisch u. v. m. – um eine plurizentrische Sprache. Das heißt: Als Amtssprache mehrerer Länder mit teils jeweils eigenen Varianten wird Deutsch als eine Sprache mit mehreren Standardvarietäten definiert.

Dabei werden folgende drei Varietäten unterschieden: (bundes-)deutsches Hochdeutsch, österreichisches Hochdeutsch und schweizerisches Hochdeutsch (Schweizer Hochdeutsch; nicht dasselbe wie Schweizerdeutsch, also Dialekt/Mundart). Diese drei Deutsch-Standardvarietäten unterscheiden sich durch Varianten, die z. B. nur in *einem* Land (D, A, CH) oder nur in bestimmten Regionen eines Landes (z. B. D-nord, D-süd) üblich sind und die man auf allen linguistischen Ebenen antrifft: im Wortschatz, in der Aussprache, in der Grammatik, in der Orthografie und in der Pragmatik.

So trifft man sich im Norden Deutschlands am *Sonnabend*, im Süden des deutschen Sprachraums am *Samstag*, in Österreich im *Jänner*, anderswo im *Januar*, ist (D-süd, A, CH) oder *hat* (D) im Sommer an der Sonne gesessen – *mit* (D-nord) oder *ohne* (D-süd, A, CH) stimmhaftem „S“ und *mit* (CH) oder *ohne* (D, A) Geminierung/Dehnung des Doppelkonsonanten („mm“, „nn“, „ss“) in *Sonne* und *Sommer* – und schickt am Ende *einer* (D, A) E-Mail oder *eines* (A, CH) E-Mails viele liebe *Grüße* (D, A) bzw. *Grüsse* (CH)¹.

Was die Pragmatik angeht, wird bundesdeutschen Sprachbenutzer/innen u. a. oft ein direkter Kommunikationsstil, Österreicher/innen eine gewisse Titelhuberei und Schweizer/innen eine langsame Sprachweise nachgesagt (vgl. Ammon et al. 2016). Im Gegensatz zur Lexik, Grammatik oder Phonologie stehen systematische wissenschaftliche Untersuchungen im

¹ Auch im vorliegenden Beitrag wurde die schweizerische Schreibweise der Verfasserin beibehalten

Bereich der Pragmatik aber grösstenteils noch aus. Somit soll im Folgenden der Fokus primär auf standardsprachlich-hochdeutschen Varianten im Wortschatz liegen.

VARIANTENBEISPIELE

Anhand einer Handvoll konkreter Beispiele will dieser Beitrag darlegen, wie einen die Vielfalt des Deutschen bei entsprechender Offenheit und Aufmerksamkeit immer wieder neu zu überraschen und zu faszinieren vermag. Das gilt für Deutschlehrpersonen, die Deutsch als Fremdsprache gelernt haben, ebenso wie für Deutsch-Muttersprachler/innen – und bestenfalls auch für Deutschlernende. Das Wundertütenpotenzial der deutschen Sprache wird im Folgenden durch persönliche Erfahrungen und Aha-Erlebnisse einer Schweizer(hochdeutschsprecher)in ebenso illustriert wie durch Beobachtungen und Anekdoten u. a. aus der EU-Hauptstadt, aus Stefan Zweigs Schachnovelle und vom Schweizer Autor Friedrich Dürrenmatt.

TUMULT IN BRÜSSEL

Der österreichische Journalist und Literaturkritiker Paul Jandl stellt in einem Beitrag in der Neuen Zürcher Zeitung fest: „Plurizentrisch ist die Welt Europas, plurizentrisch aber ist auch die deutsche Sprache. In ihr ist das österreichische Hochdeutsch, so wie das schweizerische, keine Randerscheinung. Sagen die Sprachwissenschaftler.² Aber sage das einmal einer den Europäern.“ Jandl berichtet von einer grossen Aufregung, welche einst durch die Vielfalt des Deutschen bei einer Versammlung von Abgeordneten der Europäischen Union ausgelöst wurde: „Grosse Unruhe gab es bei einem EU-Plenum, in dem ein österreichischer Beamter davon sprach, dass in seiner Heimat illegale Grenzgänger ‚betreten‘ worden seien. Die Folge war ein halbstündiger Tumult, weil allgemein befürchtet wurde, dass in Österreich die Menschenrechte buchstäblich mit Füßen getreten würden.“³ Zum Glück handelte es sich nur um ein sprachliches Missverständnis, das sich nach Jandl wie folgt aufklären lassen konnte: „Wird jemand ‚betreten‘, so ist er *ertappt*.“

RUNDER SONNTAGSKUCHEN

Im Lied „Viertel vor sieben“ erinnert sich der Berliner Liedermacher Reinhard Mey an seine Kindheit: Wie einfach damals alles war, wie gern er am Abend nach dem Spielen draussen nach Hause kam und wie schön es doch wäre, das alles noch einmal zu erleben: „Und es soll Sonnabend sein und es soll Topfkuchen geben, und der soll schon auf dem Küchentisch stehen; und eine Kanne Kakao und meine Tasse daneben ...“. Als Kind mochte ich das Lied und hörte es oft. Jedes Mal wunderte ich mich: Was meinte Mey mit „Sonnabend“? War das einfach

die künstlerisch-kreative Kurzform von „Sonntagabend“? Auch mit Meys „Topfkuchen“ konnte ich nichts anfangen. Fantasievoll stellte ich mir darunter eine Art kreisrunden Schokoladen- oder Marmorkuchen vor; einen Kuchen, der in einer ungewöhnlich tiefen, pfannen- bzw. kochtopfförmigen Backform hergestellt worden sein musste. Schade, dachte ich, gab es diese Kuchenart bei uns in der Schweiz nicht. Erst kürzlich fand ich heraus, dass „Sonnabend“ schlicht die norddeutsche Standardvariante für „Samstag“ ist – und der vermeintlich so exotische „Topfkuchen“ ein ganz normaler „Gugelhupf/Gugelhupf“!

AUFFAHRT GESCHLOSSEN

In einem Kommentar zum Blogbeitrag „Schweizer Hochdeutsch: Das mit den Helvetismen drin“⁴ berichtet Daniela aus Konstanz folgendes Erlebnis einer deutschen Kollegin. Die Kollegin wollte einmal in einem Supermarkt im schweizerischen Kreuzlingen einkaufen: „Es war im Mai. [Die Kollegin] wunderte sich über mehrere Schilder (sic) auf denen stand: „Auffahrt geschlossen“. Dabei kam sie ohne Problem ins Parkhaus. Wie sie dann später erfuhr, hatte es auch gar nichts mit Parkplätzen oder Parkhäusern zu tun. Es war nur ein Hinweis, dass [der Supermarkt] an Christi Himmelfahrt geschlossen hat.“ Im Gegensatz zum Helvetismus „Auffahrt“, der die deutsche Kollegin erstaunte, sind andere Feiertage wie „Ostern“, „Pfingsten“ oder „Weihnachten“ aber natürlich gemeindeutsch.

KEINE KLEINE UHR

Während eines Fachpodiums an der Internationalen Deutschlehrerntagung (IDT) 2017 berichtet M. Ndao, Präsident des senegalesischen Deutschlehrerverbands, von einer überraschenden Begegnung mit der Vielfalt des Deutschen im Jahr 2000 in Graz: „Beim Vorbeifahren eines Ladens sah ich ein Produkt, auf dem das Wort „Weckerl“ geschrieben stand, mit dem Preis 9,90 Schilling [etwa 70 Cent]. Super! Eine Uhr weniger als 10 Schilling! Morgen kaufe ich das! Am nächsten Tag, sehr motiviert, dachte ich mir: „Ich mache heute das Geschäft des Jahres!“ Da sah ich ... ein Brot, ein Weckerl, eine Brotsorte!“ Diese sprachliche Vielfalt der DACHL-Länder finde er wunderbar, ergänzt M. Ndao.

ESSEN IN DER SCHWEIZ

Auch der deutsche Sprachpfleger Bastian Sick hat mit Lebensmittelbezeichnungen schon so seine Erfahrungen gemacht, wie er in einer Zwiebfisch-Kolumne mit dem Titel „Schweizgebadet“ berichtet: „Dass die meisten Nahrungsmittel in der Schweiz einen anderen Namen haben, darauf war ich gefasst, denn schon innerhalb Deutschlands ist der Speiseplan alles andere als einheitlich. So ist der Pfifferling in der Schweiz ein Eierschwämmli und die Walnuss eine Baumnuss. Damit kann man sich anfreunden.“ Problematischer wird es nach

² Kein Flüchtigkeitsfehler, sondern eine Variante des gemeindeutschen „Sprachwissenschaftlers“.

³ „Grosse“ und „Füsse[n]“ sind in diesem NZZ-Artikel ohne das im Schweizer Hochdeutschen übliche Eszett geschrieben.

⁴ <https://www.abcwerk.ch/helvetismen>

Sick bei Wörtern italienischen Ursprungs: „Wer jedoch in der Schweiz einen italienischen Vorspeisenteller ‚ohne Peperoni‘ bestellt, dem kann es passieren, dass er einen Vorspeisenteller mit Peperoni bekommt – dafür ohne Paprika. Das, was der Deutsche unter Peperoni versteht, sind für den Schweizer Peperoncini. Das Wort Peperoni verwendet der Schweizer hingegen für das, was bei uns [in Deutschland] Paprika ist, also das gelb-rot-grüne Gemüse. Die Peperoni sind also keine Peperoni. Und auch die Zucchini sind keine Zucchini, sondern Zucchetti. Sehr kompliziert, das alles.“ Sicks augenzwinkerndes Fazit: „Man sollte in der Schweiz besser nicht italienisch essen gehen.“

DIE DEUTSCHE LEHRERIN

Im kleinen Innerschweizer Primarschulhaus, das ich als Kind besuchte, erhielten wir in der fünften Klasse eine Lehrerin aus Deutschland. Fortan verschoben sich im Unterricht Interesse und Konzentration der Klasse bisweilen ungewollt von der Inhalts- und die Formebene – nämlich dann, wenn die Lehrerin aus dem „grossen Kanton“, wie Deutschland in der Schweiz bisweilen genannt wird, Wörter wie „Pferde“, „Pflanzen“, „Chemie“ oder „China“ für uns ungewohnt als „Ferde“, „Flanzen“, „Schemie“ oder „Schina“ aussprach. Damit brachte sie ihre Schweizer Schülerinnen und Schüler, die natürlich für jede Ablenkung vom Pflichtlernstoff dankbar waren, jedes Mal aufs Neue zum Tuscheln und Schmunzeln. Unterschiede fallen auf und ins Auge – egal, ob es sich um schweizerische, österreichische oder bundesdeutsche Wortschatz- oder Aussprachevarianten handelt.

GEMÜTLICHE GEFÄNGNISZELLE?

Im gymnasialen Deutschunterricht lasen wir die Schachnovelle von Stefan Zweig. Der Protagonist Dr. B. beschreibt das Hotelzimmer im „Metropole“ in Wien, in das er nach seiner Verhaftung durch die Gestapo gebracht und in Isolationshaft genommen wird, so: „Auf den ersten Blick sah das mir zugewiesene Zimmer durchaus nicht unbehaglich aus. Es hatte eine Tür, ein Bett, einen Sessel, eine Waschschüssel, ein vergittertes Fenster. Aber die Tür blieb Tag und Nacht verschlossen, auf dem Tisch durfte kein Buch, keine Zeitung, kein Blatt Papier, kein Bleistift liegen, das Fenster starrte eine Feuermauer an; rings um mein Ich und selbst an meinem eigenen Körper war das vollkommene Nichts konstruiert.“ Beim erstmaligen Lesen dieser Textstelle stellte ich mir ein karges, leeres, trostloses Zimmer vor. Ein Zimmer, in dem es zwar immerhin einen Tisch gibt; jedoch gibt es zu diesem Tisch nicht einmal einen Stuhl – doch, was für ein Glück, zumindest eine gemütliche Sitzgelegenheit in Form eines bequemen Sessels! Dass der österreichische Autor Stefan Zweig mit dem „Sessel“ in Dr. B.s Hotelzimmer kein weiches Polstermöbel gemeint haben dürfte, sondern einfach dasjenige Möbelstück, das ich als Schweizerin „Stuhl“ nenne, wurde mir erst viel später klar.

DÜRRENMATTS FRÜHSTÜCK

In seinem Artikel „Der Dichter und sein Besserwisser“ erwähnt Friedrich Dürrenmatts ehemaliger Lektor Thomas Bodmer: Der berühmte Schriftsteller habe Wert darauf gelegt, „ein Schweizer Autor zu sein“. Vielleicht am besten illustriert wird diese Aussage durch eine berühmte Anekdote, die sich im Zusammenhang mit einer Probe zum Theaterstück „Romulus der Große“ ereignete. Im ersten Akt des Theaterstücks bestellt der römische Kaiser bei seinem gebildeten griechischen Sklaven nach dem Wortlaut in Dürrenmatts Text „das Morgenessen“. Während der Probe passierte nun aber Folgendes: „Ein Deutscher im Ensemble wies darauf hin, dass das korrekte deutsche Wort ‚Frühstück‘ sei. FD [Friedrich Dürrenmatt] ging ins Restaurant und kam mit folgender Textänderung zurück:

ROMULUS: Das Morgenessen.

SKLAVE: Das Frühstück.

ROMULUS: Das Morgenessen. Was in meinem Hause klassisches Latein ist, bestimme ich.“

ZUM SCHLUSS

Sprache ist bekanntlich immer auch ein Teil der Identität. Dies gilt nicht zuletzt für räumliche Varietäten und für Varianten wie „Sonnabend“, „Wecker!“ oder „Morgenessen“. Das heisst: Nicht alle Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen, mit denen wir in Kontakt kommen und uns austauschen möchten, verwenden genau die gleichen Ausdrücke, Artikel oder Aussprachevarianten. Denn schliesslich führen viele Wege nach Rom.

Produktiv reicht es selbstredend, wenn wir selbst als (Nicht-)Muttersprachler/innen oder unsere Schülerinnen und Schüler einen dieser Wege kennen und beherrschen, also z. B. die bundesdeutsche Standardvarietät sprechen und schreiben können. Rezeptiv hingegen, also beim Hör- und Leseverstehen, dürfte es sich anbieten, mit offenen Augen und Ohren durch das „Wunderland Deutsch“ zu spazieren. Denn dann bietet diese Sprache viel: nicht nur die Erkenntnis, dass man kommunikativ meistens auf mehr als einem Weg ans Ziel gelangen kann, sondern auch unzählige unerwartete Aha-Erlebnisse und Gelegenheit zur metasprachlichen Reflexion (vgl. Schweiger 2014), zum Innehalten, Nachdenken und Schmunzeln.

Denn egal, ob als Schriftsteller/in, Deutschlehrperson, DaF-Lernende/r oder (Nicht-)Muttersprachler/in: Die Sprache der Dichter und Denker vermag seine Benutzer/innen immer wieder neu zu überraschen. Das liegt nicht zuletzt auch an ihrer Vielgestaltigkeit und ihrem Variantenreichtum. Unser Unterrichtsgegenstand gleicht demnach einer Art Überraschungsei, in dem viel mehr steckt, als es auf den ersten Blick den Anschein macht – und was vielleicht gerade den Reiz der deutschen Sprache auszumachen vermag?

LITERATUR

- Ammon, Ulrich (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin: Walter de Gruyter.
- Ammon, Ulrich/Bickel, Hans/Lenz, Alexandra N. (2016): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standard-sprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen. 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Bodmer, Thomas (2015): „Der Dichter und sein Besserwisser“. TagesAnzeiger, 14.10.15 (<https://www.tagesanzeiger.ch/Der-Dichter-und-sein-Besserwisser/story/23072451>).
- Clyne, Michael G. (1984): Language and society in the German-speaking countries. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
- Jandl, Paul (2007): „Sprache mit Seele“. NZZ, 16.03.07 (<https://www.nzz.ch/articleEZSXA-1.128702>).
- Hägi, Sara (2014): „Eine Tüte voller Leckerbissen. Feinheiten der deutschen Sprache aus plurizentrischer Sicht“. *ide informationen zur deutschdidaktik* 3/2014: 69-77.
- Kleiner, Stefan/Knöbl, Ralf (2015): Duden. Das Aussprachewörterbuch. Berlin, Mannheim: Dudenverlag; Institut für Deutsche Sprache.
- Schweiger, Hannes (2014): „Begegnungen mit Vielfalt. Sprachliches und kulturelles Lernen mit Literatur im Fremd- und Zweitsprachenunterricht“. *Deutsch als Fremdsprache* 2014/2: 76-85.
- Sick, Bastian (2008): „Schweizgebadet“. In: *Der Spiegel*, 31.03.08 (<http://www.spiegel.de/spiegel/kulturspiegel/d-56399350.html>).
- Zweig, Stefan (1974): Schachnovelle. Fischer Taschenbuch. ■

Eglė Beinoravičiūtė

Deutsch als Fremdsprache in Litauen: HILFE!

Genau vor zwei Jahren habe ich meine Bachelorarbeit im Fach Englische und Deutsche Philologie an der VDU in Kaunas verteidigt und heute bin ich als DAAD-Stipendiatin in der Abschlussphase meines Masterstudiums in Deutschland an der Universität Trier. Die zwei Jahre an der Uni Trier sind fast zu Ende und wie üblich muss man am Ende seines Studiums eine Masterarbeit schreiben, in der man sein während der zwei Jahre des Masterstudiums erworbenes Wissen und die erworbenen Fähigkeiten in Schwarz auf Weiß niederlegen soll.

Das Thema meiner Abschlussarbeit lautet „Deutsch als Fremdsprache in Litauen: Evaluation der Situation des Faches DaF an litauischen Bildungsinstitutionen“. Wie kam ich auf die Idee meine Masterarbeit zu diesem Thema zu schreiben? Ganz einfach. Erstens ist dieses Thema besonders aktuell und vor allem in Deutschland erlebt der Bereich DaF/DaZ eine goldene Zeit. Zweitens wissen viele außerhalb Litauens so gut wie *nix* über dieses Thema und ich möchte anderen im deutschsprachigen Raum zeigen, dass Deutsch auch in so einem kleinen Land wie Litauen unterrichtet bzw. gelernt wird. Drittens gibt es immer wieder Diskussionen in Litauen, dass sich immer weniger Schüler entscheiden, Deutsch als Fremdsprache in der Schule zu lernen. Schließlich bin ich eine Litauerin, die zwar in Deutschland ihren Master macht, aber die ihre Heimat nicht vergessen möchte und die auf diese Weise die anderen über das Fach Deutsch als Fremdsprache in Litauen aufklären möchte. Ich könnte tatsächlich noch mehr Gründe nennen, die mich dazu bewegt haben, diesem Thema meine Abschlussarbeit zu widmen, aber ich hoffe, ich habe schon jetzt Euch überzeugt.

Ihr fragt Euch bestimmt, was ich damit erreichen will? Mein Ziel ist die deutschlernenden Schüler zu befragen und die Gründe zu analysieren, warum sich viele von Ihnen bereit erklären würden ab der 11. Klasse nicht mehr Deutsch zu lernen und warum es generell wenige gibt, die Deutsch als Fremdsprache in der Schule lernen wollen. Wie will ich es erreichen? Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich eine anonymisierte Online-Umfrage zum Schulfach Deutsch sowohl auf Litauisch als auch auf Deutsch für Deutschlernendes vorbereitet. Es ist besonders wichtig, dass so viele Schüler wie möglich auf diese Umfrage antworten, damit man einen Überblick über die ganze Situation im Land bekommt. Daher möchte ich Euch, liebe Deutschlehrende, bitten Eure Schüler auf meine Umfrage hinzuweisen. Die Fragen meiner Umfrage zu beantworten dauert nur ein paar Minuten. Ich wende mich aber auch an Euch, liebe Deutschlehrende, mit der Bitte Eure Schüler zu ermutigen, diese Umfrage zu beantworten. Kleiner Tipp für Euch: Ihr könntet diese Umfrage vielleicht recht gut in Euren Deutschunterricht in Form einer Hausaufgabe oder als Vorbereitung für eine Diskussion integrieren. Ich bin davon überzeugt, dass Ihr genauso wie ich auf die Ergebnisse dieser Umfrage gespannt seid. Darüber werde ich natürlich später auch informieren.

Der Link zur Umfrage auf Deutsch:

<https://goo.gl/forms/5d78WT6k6TBXSQd53>

Der Link zur Umfrage auf Litauisch:

<https://goo.gl/forms/YRYqYrOSqRbJzdse2>

Vielen Dank für Eure Unterstützung! ■



Prof. Hans-J. Kaschade hält den Vortrag
„Das erste deutsche Bilderbuch Struwwelpeter“



Konferenzöffnung durch die Zweitklässler mit dem Ferdinand-Lied „Guten Morgen“

Fotos: © Darijana Viliimaitė



Die jungen Vortragenden und ihre Lehrer



Abschlusslied von Gilma Plūkienė

Gilma Plūkienė

Deutschkonferenz in Vieکشniai: Deutsch und Deutschland aktuell

Die Vorgeschichte der Deutschkonferenz am Rande des Landes in einem kleinen Provinzstädtchen Vieکشniai ist ziemlich sentimental und ungewöhnlich, verbunden mit einer hochintelligenten und an unser Land gebundenen Persönlichkeit - dem Professor Hans-Jürgen Kaschade aus Stendal. Lange Jahre war Professor Kaschade an einem Projekt beteiligt, wobei er jedes Jahr regelmäßig nach Litauen fuhr. Ein Besuch am Vieکشniai-Gymnasium, Kontakt mit den Deutschlernern, Gespräche über die neuen Schülerreisen nach Stendal, die er auch heute gerne unterstützt, standen ebenfalls immer auf seinem Plan. Nachdem er für sich entschieden hatte aus dem Projekt auszutreten, entstand im Jahr 2015 eine Idee, eine Deutschkonferenz im Gymnasium zu veranstalten, um die erfolgreiche und sinnvolle Zusammenarbeit fortzusetzen.

Am 22. März trafen sich die Fans der deutschen Sprache schon zum vierten Mal in Vieکشniai: Schüler und Lehrkräfte aus ganz Litauen und aus Deutschland sowie die Gemeindemitglieder des Städtchens. Die wachsende Teilnehmerzahl zeugt von immer größerer Popularität der Konferenz. Dieses Jahr erfreuten uns die Gäste nicht nur aus unserer Region, sondern auch aus Vilnius, Kaunas, Klaipėda, Šakiai und anderen Orten. Immer mehr Lehrkräfte aus ganz Litauen entdecken unsere Konferenz als gute Möglichkeit für sich und ihre Schüler. Ihre Deutschlernern können hier nicht nur eine fließende Aussprache von Muttersprachlern genießen, sondern auch selbst ihre Leistungen im Deutschen zeigen und die der Gleichaltrigen bewundern. Gerade das ist nämlich das Konferenzziel: Schüler und Lehrer auf einander stolz zu machen, Deutschlernern

begreifen zu lassen: ich verstehe Deutsch, ich kann Deutsch, ich will mein Deutsch verbessern.

Auch diesmal wurde mit großem Interesse dem Vortrag Professor Kaschades zugehört, bei dem er die erste deutsche Bildergeschichte „Der Struwwelpeter“ und ihre Aktualität heute vorstellte. ■



Vortrag „Streit oder Debatte?“ Evelina Baranauskaitė, Viekišniai-Gymnasium

Hans-Jürgen Kaschade

Das erste deutsche Bilderbuch „Der Struwwelpeter“ und seine Aktualität

Wegen seiner drastischen Darstellungen ist das Bilderbuch unter Pädagogen umstritten. Dennoch ist es sicher das bekannteste deutsche Bilderbuch.

Schauen wir uns aber einmal an, wie es sich geändert hat, was Kinder im Laufe der Zeit an negativen Dingen zu sehen bekommen und bekommen?

Früher, war es eher Grausames und Abschreckendes. Das finden wir im Bilderbuch und Märchen.

Heute sind es oft Gewalt und Brutalität. Das finden wir im Internet und Fernsehen.

Das, was wir im Leben sehen, verändert unser Bewusstsein und prägt unsere Emotionen. Das wollen Bilderbücher im positiven Sinne auch erreichen.

Der Struwwelpeter ist das erste deutsche Bilderbuch. Geschrieben und gezeichnet hat es der Arzt Dr. Heinrich Hoffmann. Erschienen ist es 1845. Die Zielgruppe waren die Kinder in seinem Wartezimmer. Es geht in dem Buch um Themen, mit denen Eltern bei der Erziehung ihre Kinder sich auseinander setzen müssen. Als geeignetes Medium nutzte er Bilder und Reime.

DAS BILD

Dass Bilder in der Erziehung und Bildung von Kindern ein wertvolles Mittel sind, wissen wir seit Johann Amos Comenius (1592 bis 1670), dem tschechischen Pädagogen und Begründer der neuzeitlichen Erziehungslehre bzw. Pädagogik. Sein be-



kanntestes Werk ist der Orbis sensualium pictus (die sichtbare Welt). Dort finden wir zu einem Begriff, das Bild, z.B. den Vogel, oder die Darstellung des Oberbegriffs, Sinnesorgane und Abbildungen dazu von Nase, Mund, Ohr, Auge und Hand. Aber auch der Begriff im Zusammenhang wird bildlich dargestellt. Das Buch in der Bibliothek.

DIE ANSCHAUUNG

Hoffmann ist bewusst, dass man über die Anschauung, wie über ein Bild, Unbekanntes schneller aufnimmt als nur gehörtes. Das Bild stellt Situationen eindeutiger dar, als das Wort. Gesehenes muss man, wenn man es weitergeben möchte, in Sprache umsetzen. Das Bild belehrt leiser, als das gesprochene Wort.

DER REIM

Dem Autor Hoffmann ist klar, dass ein gereimter Text sich schneller einprägt als Prosa. Wenn das Gereimte noch dazu anschaulich ist, behält man es umso leichter. Das von ihm verfasste Bilderbuch war zum selber Lesen, Anschauen und Vorlesen gedacht.

DIE NAMEN IM STRUWELPETER

Damit vieles, was im Buch vorkommt, dem Kind möglichst vertraut ist, nutzt er eine bestimmte Auswahl von Namen. Das trifft schon für den Titel zu.

Peter ist ein Jungenname, der oft im Bildungszusammenhang der Bildungsbürger genutzt wird. Wir finden ihn bei:

Peter und der Wolf, Oper von Sergei Prokofjew. Schwarzer Peter ist ein Kinderquartett. Peterchens Mondfahrt, ein Märchen von Gerdt v. Bassewitz. Kleiner Peter Ahoj, ein Kinderbuch von Hildegard Kuhn.

Weitere Namen im Buch sind beliebte, klassisch Namen: Friedrich, erinnert an Friedrich den Großen. Paulinchen, Kosenamen zu Paula. Buben, ältere Form für Jungen (im Süddeutschen Raum noch heute üblich). Konrad, ein Name mittelalterlicher Kaiser. Ludwig, z. B. der Name des sogenannten Sonnenkönigs. Kasper, der komische Held im Puppentheater. Philipp, aus dem Griechischen wörtlich „der Pferdefreund“, also immer in Bewegung. Hans, war bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts an der Spitze der deutschen Jungennamen. Robert, ein aus dem Germanischen stammender Vorname. Jäger und Schneider, nur zwei Berufe kommen in dem Buch vor, die Kindern aber im 19. Jahrhundert wohl bekannt gewesen sind.

ZUM INHALT DES STRUWELPETERS

Wer mit Kindern zu tun hat kennt die Tränen, die oft beim Kämmen oder Nägel Schneiden vergossen werden. So heißt es im Text:

An den Händen beiden
Ließ er sich nicht schneiden
Seine Nägel fast ein Jahr;
Kämmen ließ er nicht sein Haar.
Pfui! ruft da ein jeder:
Garst'ger Struwwelpeter!

Im Prolog gibt es aber für jedes Kind mehrere beruhigende Aussagen. Z. B. wenn du artig bist, hast du nichts zu befürchten.

*Wenn die Kinder artig sind
kommt zu Ihnen das Christkind
Wenn sie ihre Suppe essen
und das Brot auch nicht vergessen
Bringt es ihnen Guts genug
und ein schönes Bilderbuch.*

Heute sagen wir: Wenn Kinder artig sind bringt ihnen der Weihnachtsmann etwas.
Die Zeit hat sich in Deutschland gewandelt, Brot wird nicht unbedingt mehr zur Suppe gegessen. usw.
Aber weiterhin gilt, wenn du folgsam bist, gibt es auch eine Belohnung

NUN ZU DEN NEUN ERZÄHLTEN EPISODEN

Zu allen Episoden werden links auf der Seite stark gekürzte Teile aus dem originalen Text zitiert und rechts gibt es einen Hinweis auf die Aktualität der angesprochenen Themen. Die noch 162 Jahre nach Erscheinen des Buches ihre Berechtigung haben.

1. Episode: Vom bösen Friederich

*Der Friederich, der Friederich
der war ein arger Wüterich!
Er fing die Fliegen in dem Haus
und riss ihnen die Flügel aus.
Und höre nur, wie böse er war:
Er peitschte sein Gretchen gar.*

Es gilt immer noch:
Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt genau wie du den Schmerz.
Es wird darauf hingewiesen wie man nicht mit Personal umgeht. Der Arbeitgeber muss sein Personal pfleglich behandeln.

2. Episode: Vom Feuerzeug

*Paulinchen war allein zu Haus,
Die Eltern waren beide aus.
Da sah sie plötzlich vor sich stehn
ein Feuerzeug nett anzusehen.*

Wir warnen immer noch Kinder, dass man mit Feuer nicht spielt, und dass, wenn etwas passiert alle sehr traurig sind. In unserer Geschichte weinen dann selbst die Katzen.

3. Episode: Vom schwarzen Buben

*Es ging spazieren vor dem Tor
ein kohlrabenschwarzer Mohr
Da kam der Ludwig, Kasper,
Wilhelm her gerannt.
Die schrien und lachten alle drei,
Als dort das Mohrchen ging vorbei,
weil es so schwarz wie Tinte sei!
Da kam der große Nikolas,
tunkt sie bis übern Kopf ins Tintenfass.*

Andersartigem feindlich gegenüber zu stehen, hat sich bis in unsere Tage gehalten.

Denken wir an die Flüchtlinge, die seit 2015 nach Europa gekommen sind.

Wenn wir wenigstens alle gleich aussehen, gäbe es einen Grund weniger für Rassismus.

4. Episode: Vom wilden Jäger

*Es zog der wilde Jägersmann
sein grasgrün neues Röcklein an
nahm Ranzen, Pulverhorn und Flint
und lief hinaus ins Feld geschwind.
Er legte sich ins grüne Gras,
das alles sah der kleine Has
und nahm die Flint und auch die Brill
und schlich davon ganz leis und still.*

Eine moderne Form von Artenschutz.

Die Tiere müssen sich behaupten. Man bringt heute viel Verständnis für das „Tierwohl“ auf.

Tier- und Artenschutz sind in vielen westlichen Ländern gesetzlich geregelt.

So einfach in den Wald gehen und jagen ist z. B. in Deutschland nicht erlaubt.

5. Episode: Vom Daumenlutschen

*Konrad, sprach die Frau Mama
ich geh aus und du bleibst da.
und vor allem, Konrad hör,
lutsche nicht am Daumen mehr,
denn der Schneider mit der Scher
kommt sonst ganz geschwind daher
und die Daumen schneidet er
ab, als ob Papier es wär.*

Daumen sollten die Kinder nicht lutschen.

Wir weisen nur nicht mehr so drastisch darauf hin. Manche befürchten, dass durch das Daumen lutschen Gebissdeformationen entstehen, die dann medizinisch oder logopädisch behandelt werden müssen. Das möchte man vermeiden

6. Episode: Vom Suppen- Kasper

*Der Kasper der war kerngesund,
Doch einmal fing er an zu schrein,
ich esse keine Suppe, nein.
Am vierten Tage endlich gar
der Kasper wie ein Fädchen war.
Er wog vielleicht ein halbes Lot¹
und war am fünften Tage tot.*

Heutige Kinder haben oft am Essen etwas auszusetzen. Das ist eine Erscheinung in Wohlstandsgesellschaften. Wenn man

hungern muss, ist man froh über jedes Essbare. Magersucht nimmt zu.

7. Episode: Vom Zappel- Philipp

*Ob der Philipp heute still
wohl bei Tische sitzen will?
Er schaukelt und zappelt
Auf dem Stuble bin und her.
Da ist nichts mehr was ihn hält.
Nach dem Tischtuch greift er schnell.
Doch was hilft's, zu gleicher Zeit
fallen Teller, Flasch und Brot.*

Wer kennt sie nicht, die Ermahnungen, ruhig am Tisch zu sitzen und nicht mit dem Stuhl zu wackeln.

Auch Lehrer in der Schule kennen diese Situation, seit die Schulbänke gegen Tische und Stühle ausgetauscht wurden.

¹ Das Lot war eine Masseinheit, bevor das Gramm eingefügt wurde. Etwa 14 g

8. Episode: Vom Hans Guck in die Luft

*Wenn der Hans zur Schule ging,
Stets sein Blick am Himmel hing.
Vor die eigenen Füße dicht,
Ja das sah der Bursche nicht,
also dass ein jeder ruft,
„Seht den Hans Guck in die Luft!“*

Heute warnen wir nicht mehr vor dem in den Himmel gucken, sondern vor dem auf's Handy schauen und dabei gehen. Eine Erscheinung, die man in der ganzen Welt beobachten kann.

9. Episode: Vom fliegenden Robert

*Wenn der Regen niederbraust,
wenn der Sturm das Feld durchsaust,
bleiben Mädchen oder Buben
hübsch daheim in ihren Stuben.
Robert aber dachte, nein
das muss draußen herrlich sein.
Wo der Wind ihn hingetragen,
Ja, das weiß kein Mensch zu sagen*

Kinder mögen es mit dem Regenschirm zu gehen. Die Winde werden zu Orkanen. Wir müssen uns vor ihnen mehr schützen als vor 100 Jahren. Tornados, früher in der europäischen Wetterrealität fast unbekannt, treffen nun auch oft unseren Lebensraum.

DIE MORAL VON DER GESCHICHTE AUCH NOCH 2018 IST:

Mensch und Tier sind gut zu behandeln lehrt uns Friederich. Kinder sollen nicht mit Feuer spielen, verkörpert Paulinchen. Ausländerfeindlichkeit ist zu bekämpfen, können wir vom Nikolas lernen. Artenschutz ist zu beachten, gilt auch für Jäger. Wenn es Alternativen zum Daumenlutschen gibt, sollte man sie nutzen, das verkörpert Konrad. Man sollte im Prinzip alles es-

sen, Nahrung ist ein wertvolles Gut, dafür steht mahndend der Suppenkasper. Unruhige Kinder haben es schwerer, das bestätigt der Zappelphilipp. Das Smartphone sollte man nicht überall nutzen, wenn es dem Hans auch schwer fällt. Richten wir uns darauf ein, dass die Winde heftiger werden, das können wir dem Robert glauben.

Ein Bilderbuch, das genutzt werden kann, um immer noch aktuelle Themen mit Kindern zu diskutieren. ■

Angelina Petruskienė

Deutsch am Santara-Gymnasium in Kaunas



Mit Liebe gegenüber den Schülern und Achtung für ihre Eltern öffne ich jeden Morgen die Tür des Santara-Gymnasiums und tauche in die See der Fragen ein. Es ist angenehm, Fragen zu hören und die Antworten darauf mit den Schülern zusammen zu finden. Das Lernen der Sprache ist nicht nur das Auswendiglernen der Wörter oder das Einprägen der grammatischen Regeln, sondern viel mehr die vielseitige Bekanntschaft mit dem Land, seiner Kultur, Geschichte, seinen Sitten und Bräuchen. Die Fremdsprache erweitert die Perspektive und macht den Menschen (aus)gebildeter. Mehr wissen und kennen, das heißt einander besser verstehen. Es ist sehr wichtig auch Erfahrungen zu tauschen. „Keinen Wert hat das, was du weißt, wenn niemand weiß, was du weißt.“ (Persius)

Aus dem Meer der Fragen nehme ich jetzt eine, in jedem Frühling sehr aktuelle Frage: „Ist es wichtig Deutsch zu lernen?“ Mit den Schülern zusammen haben wir dazu festgestellt:

I. Die Deutsche Sprache ist wichtig, weil:

- Deutsch ist Muttersprache für 120 Mio. Menschen. Außerdem haben weitere 55 Mio. Menschen in der EU Deutsch als Fremdsprache gelernt. Deutsch ist eine der offiziellen Arbeitssprachen der EU (neben der englischen und der französischen Sprache). Mit jedem vierten Menschen in der EU kann man sich auf Deutsch verständigen;

- In sieben Ländern Europas (Deutschland, Österreich, Schweiz, Belgien, Luxemburg, Italien und Lichtenstein) ist Deutsch staatliche oder offizielle Sprache;
- Deutsch und Englisch gelten als Geschäfts- und Wissenschaftssprachen;
- Nach der Anzahl neu herausgegebener Bücher nimmt Deutschland den 6. Platz unter den 187 Ländern der Welt ein;
- Deutsch ist die Muttersprache berühmter Dichter (J. W. Goethe, Fr. Schiller), Komponisten (W. A. Mozart, J. S. Bach, G. Fr. Händel) und Philosophen (I. Kant, J. G. Fichte, J. G. Herder). Die von den Brüdern Grimm gesammelten Märchen lesen Kinder fast aller Länder der Welt.

II. Die Deutsche Sprache lernen und studieren ist notwendig, weil:

- Deutschland eines der größten Handelspartner Litauens ist;
- deutsche Unternehmen immense Geldbeträge in Litauen investieren und es daher viele deutsch-litauische Gemeinschaftsunternehmen gibt (natürlich auch österreichisch-litauische usw.);
- im Internet neben Englisch die deutsche Sprache am meisten verbreitet ist;
- Deutsch vielfältige Gelegenheiten für ein Studium an Universitäten in den deutschsprachigen Ländern eröffnet;
- seit 2011 Deutschland und Österreich Menschen aus anderen Ländern der EU in ihnen zu arbeiten erlauben, was aber überwiegend zumindest Grundkenntnisse der deutschen Sprache erfordert;
- und weil deutsche Touristen oft Litauen besuchen und sich dabei der Hilfsbereitschaft deutschsprachiger Reiseführer erfreuen.
(Mehr: <https://www.goethe.de/ins/Lt/Lt/index.html>)

Am Santara-Gymnasium erkennt man die Wichtigkeit der deutschen Sprache, denkt über die Karriere der zukünftigen Arbeitnehmer und Arbeitgeber nach, versteht, wie wichtig es in dieser globalen Welt ist Sprachen zu beherrschen. Darum:

- 1.** Im Gymnasium herrscht Dialog zwischen Lehrern und Schülern,- die Schüler lernen nicht nur mit dem Lehrer, sondern auch mit anderen Schülern gemeinsam.
- 2.** Lernen lernen ist in die Lernpläne aller Fächer integriert. Man lehrt die Schüler am Anfang des Schuljahres die Ziele des Lernens voraussehen, am Ende des Semesters oder Schuljahres, eigene Ergebnisse aufrichtig einzuschätzen. Das führt zu besseren Leistungen und ist bei der Charakterbildung ertragreich.
- 3.** Im Laufe des Schuljahres messen wir die Leistungen desselben Schülers, der kleinste Fortschritt ist bemerkbar.
- 4.** Es gibt die Möglichkeiten für Schüler Deutsch vom ABC (als dritte Fremdsprache) zu lernen.

5. Es gibt folgende Mentorenprogrammen:

- „Schüler dem Schüler“. Dieses Programm ist nicht nur eine Hilfe durch andere Schüler, sondern auch die Möglichkeit die eigene Neigung zur pädagogischen Arbeit zu prüfen.
- „Lehrer dem Lehrer“. Dieses Programm ermöglicht den manchmal einengenden Rahmen einer einzelnen Schulstunde aufzubrechen und ist eine gegenseitige Hilfe für Lehrer.
- „Schüler dem Lehrer“. Unsere Schüler lehren auch Lehrer, besonders im Bereich IT.

6. Innere Projekte. Sie helfen die Schüler zu aktiver Tätigkeit motivieren. Der Anfang ist immer nicht besonders leicht, aber diese Projekte helfen die Schüler besser kennenzulernen, erziehen ihre Selbstständigkeit bei der Arbeit, lehren die Schüler Arbeitsplanung, und regen zur Selbstanalyse und Selbsteinschätzung an. Diese Projekte werden die altersbezogenen Bedürfnisse berücksichtigend für verschiedene Zielgruppen angeboten:

- 9. Klasse - die Projekte sind nicht groß, sie dauern 2-3 Monate. In diesen Projekten erzählen die Schüler über die Sommerferien, Reisen, Hobbys, den Weg zur Schule und nach Hause, über die Klasse und die Veränderungen der Stimmung in der Klasse. Sie lernen Information mit Ästhetik zu verbinden. Auch helfen diese Projekte die Schüler besser verstehen und ihnen näher sein.
- 10. Klasse - die Schüler interessieren sich für die Vielfalt der Tiere auf der Welt, die Wichtigkeit des Wassers im menschlichen Leben, sie behandeln die Kleidung heutzutage und vormals im Mittelalter. Diese Projekte dauern 3-4 Monate.
- 11. Klasse - die Schüler übertreten mutig die Grenzen der Schule, interessieren sich für die Gegenden, aus denen ihre Eltern oder ihre Verwandte stammen oder in denen ihre Großeltern wohnen. So entstanden interessante und liebevolle Projekte über Subačius, Gelgaudiškis, Vaitkūnai und Vilkija. An diesen Projekten arbeiten die Schüler ein ganzes Semester (4-5 Monate).
- 12. Klasse - eine sehr spannende, komplizierte aber gleichzeitig auch interessante Zeit der Mitarbeit. Die Schüler vertiefen sich in ein gewünschtes Thema, überlegen z. B. „Ob das Theater noch eine Aufgabe (oder Sinn) im Zeitalter der Massenmedien und des Computers hat“, sprechen über „Gymnastik als Leistungssport. Vorteile und Nachteile“, vergleichen J.W. Goethes „Faust“ mit dem gleichnamigen Film von W. F. Murnau. Ein anderer Teil der Schüler dreht Kurzfilme zum Thema „12 Jahre in der Schule“. So wird unsere letzte Deutschstunde mit Hilfe der Schüler sehr spannend und interessant.

7. Schon 17 Jahre findet an unserem Gymnasium die Konferenz der jungen Forscher statt. Die Schüler, die Deutsch lernen, haben diese Konferenz noch nie versäumt! Es ist so gesund das „Konferenzfieber“ zu erleben - diese Erfahrung hilft den Schülern in der Zukunft unbedingt.

8. Vielseitige Projektarbeit erwächst zu unvergesslichen Projekten, z.B.:

„Prima(r)Kalender“ (GI München) – an diesem Projekt nahmen wir im Jahre 1995 teil, als das Wort „Projekt“ in litauischen Schulen noch nicht benutzt wurde. So unerwartet und angenehm – Justinas Papievis wurde einer der Sieger dieses ersten Projektes.

„Elefanten“ – das war die mehr als 15 Jahre andauernde Zusammenarbeit mit dem Kindermuseum in Wuppertal (Deutschland). Die Schüler des Santara-Gymnasiums waren die ersten, die dieses Museum entdeckt und erreicht haben.

9. Jedes Jahr (seit 2003) nehmen wir an Projekten des VKIF (Vaikų kūrybinės iniciatyvos fondas) teil:

„Dein Blick“ („Tavo žvilgsnis“) – Übersetzungsprojekt. Die Teilnahme an diesem Projekt ist den Schülern sehr nützlich, besonders für die sprachliche Übersetzungserfahrung, weil die Texte sehr interessant und die Perspektive erweiternd sind. Es gibt viele, fast grenzlose Möglichkeiten zur Wahl der passenden Wörter. So können die Fertigkeiten zur Verwendung sowohl der litauischen als auch der deutschen Sprache vertieft werden und die Schönheit dieser beiden Sprachen offenbart sich.

„Känguru der Sprachen“ („Kalbų kengūra“) – Selbstprüfung der vielseitigen (von Mathematik bis Literatur reichenden) Kenntnisse. Mit großem Eifer nehmen die Schüler an diesem Projekt teil. Jedes Jahr erreichen uns Goldene, Silberne, oder Orangene Kängurus – oder alle auf einmal.

10. „Ö kaip vokiškai“ – ist für uns äußerst interessant. Im vorigen Jahr war das Thema dieses Tages in unserem Gymnasium „Alles über J. W. Goethe“, in diesem Jahr ist es „Unsere kleinen Freunde“. Mehr darüber hier:

[www.https://www.santara.kaunas.lm.lt/integruota-biologijos-vokieciu-kalbos-pamoka/](https://www.santara.kaunas.lm.lt/integruota-biologijos-vokieciu-kalbos-pamoka/)

[www.https://www.santara.kaunas.lm.lt/vokieciu-kalbos-dienos-o-kaip-vokiskai/](https://www.santara.kaunas.lm.lt/vokieciu-kalbos-dienos-o-kaip-vokiskai/)

[www.https://www.santara.kaunas.lm.lt/spalio-20-oji-vokieciu-kalbos-diena/](https://www.santara.kaunas.lm.lt/spalio-20-oji-vokieciu-kalbos-diena/)

11. YFU (YOUTH FOR UNDERSTANDING) – dieses Projekt gibt Gelegenheit Deutsch in Deutschland zu vertiefen. Nicht nur einmal bekamen unsere Schüler dieses Stipendium für ein ganzes Schuljahr in Deutschland. „Eine Unglaubliche und unvergessliche Erfahrung“, sagen die Schüler, wenn sie zurück kehren. Und wirklich, an einem Auslandsgymnasium lernen, für ein ganzes Schuljahr als ein Mitglied einer fremdsprachigen Familie leben, das ist eine unvergleichliche Erfahrung. Das ist aber nicht nur für diese Schüler, sondern auch für ihre Klassen, für das ganze Gymnasium sehr interessant, weil jedes Jahr am 26. September, zum Tag der Europäischen Sprachen in unserem Aktensaal eine traditionelle Veranstaltung für alle Schüler der 9. Klasse stattfindet. An diesem Tag reisen wir jedes Mal virtuell in ein anderes Land Europas. Mehr darüber auf diesen Seiten:

[www.https://www.santara.kaunas.lm.lt/europos-kalbu-diena-santaros-gimnazijoje/](https://www.santara.kaunas.lm.lt/europos-kalbu-diena-santaros-gimnazijoje/)

[www.https://www.santara.kaunas.lm.lt/europos-kalbu-diena/](https://www.santara.kaunas.lm.lt/europos-kalbu-diena/)

12. Die Schüler des Santara-Gymnasiums sind neugierig und lernbegierig, zugleich sehr aufmerksam. Sie haben eine Umfrage unter Verwandten gemacht und viele Wörter, mit deutscher Herkunft gefunden. Es wurden die Einwohner in Bitėnai (Gebiet Pagėgiai), Kregždančiai (Gebiet Šakiai) und Lukšiai (Gebiet Šiauliai) befragt. „Deutsch und Englisch haben viele Ähnlichkeiten“ sagen sie auch. Ein Beweis dazu kann man in Tabelle 1 finden:



YFU LIETUVA

Kauno „Santaros“ gimnazijos moksleiviai - mainų programos (YFU) dalyviai:

1. Rūta Subatytė (DE, 2003/04)
2. Emilija Petrauskaitė (DE, 2003/04)
3. Simona Petrauskaitė (DE, 2004/05)
4. Monika Skorupskaitė (DE, 2005/06)
5. Karolina Žoramskytė (DE, 2005/06)
6. Lina Krilavičiūtė (DE, 2006/07)
7. Rokas Barkauskas (DE, 2006/07)
8. Gintarė Gajauskaitė (DE, 2006/07)
9. Joringė Deltuvaitė (DE, 2006/07)
10. Rūta Ruočkutė (DE, 2007/08)
11. Jurga Pašveckaitė (DE, 2007/08)
12. Justina Navickaitė (DE, 2007/08)
13. Giedrė Šimkevičiūtė (DK, 2007/08)
14. Aušra Giedraitytė (BE, 2008/09)
15. Giedrė Cirtautaitė (DE, 2008/09)
16. Ugnė Čepulytė (DE, 2009/10)
17. Aura Ravaitytė (DE, 2010/11)
18. Gintarė Pėterytė (DE, 2011/12)
19. Urtė Bakanovaitė (BE, 2011/12)
20. Augustė Aleknavičiūtė (DE, 2011/12)
21. Justina Blandytė (FR, 2015/16)
22. Justas Laktionkinas (SE, 2016/17)

„Santaros“ gimnazijoje mokėsi:

1. Wilko Heitkoether (DE, 2007/08)
2. Nina Prokopf (DE, 2007/08)
3. Olivia Kolu (FI, 2014/15)

YFU savanorė nuo 2003 m. Angelina Petrauskienė

Tabelle 1

Ähnliche Wörter auf Deutsch und Englisch			Bitėnai (Gebiet Pagėgiai)		
Deutsch	Englisch	Litauisch	Fremdwort	Deutsch	Litauisch
Schule	school	mokykla	tantė	Tante	teta
Buch	book	knyga	kleidė	Kleid	suknelė
Ball	ball	kamuolys	panė	Pfanne	keptuvė
lernen	learn	mokytis	zanė	Sahne	grietinė
helfen	help	padėti	kirchė	Kirche	bažnyčia
Familie	family	šeima	bonė	Bahn	geležinkelis
Name	name	vardas	zugė	Zug	traukinys
Mutter	mother	mama	tišlėmpė	Tischlampe	stalinė lempa
Vater	father	tėtis	kėžas	Käse	sūris
Bruder	brother	brolis	kafija	Kaffee	kava
Schwester	sister	sesuo	tija	Tee	arbata
Onkel	uncle	dėdė	nėgėlys	Nagel	vinis
Katze	cat	katė	šimkis	Schinken	kumpis
kommen	come	ateiti	štėmpelis	Stempel	štampas
haben	have	turėti	cirkelis	Zirkel	skriėstuvė

Kregždėniai (Gebiet Šakiai)			Lukšiai (Gebiet Šiauliai)		
Fremdwort	Deutsch	Litauisch	Fremdwort	Deutsch	Litauisch
stuba	Stube	kambarys	špricas	Spritze	švirkštas
priėstubėlis	Vorstube	prieškambaris	šlanga	Schlange	laistymo žarna
vinkelis	Winkel	kampainis	bankuchenas	Baumkuchen	šakotis
vasėrvagas	Wasserwaage	gulėsščiukas	cukierka	Zucker	cukrinukas
šmirgelis	Schmirgel	galąstuvė	biski	bisschen	truputį
bormašinė	Bohrmaschine	grąžtas	kriukis	Krücke	ramentas
štangelis	Stängel	slankmatis	šulė	Schule	mokykla
štanga	Stange	laužtuvė	fertig	fertig	užbaigtas
švancas	Schwanz	netikėlis	fainas	fein	puikus
			tašė	Tasche	krepšys
			riukzakas	Rucksack	kuprinė

Schlussfolgerungen:

1. Die Deutsche Sprache ist eine wichtige Kommunikationssprache.
2. Es gibt enge ökonomische Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen.
3. Die deutsche Sprache verleiht ein ganzes Spektrum an Möglichkeiten für das interessante Schulleben.
4. Kulturelle Aspekte – es ist unvergleichliches Vergnügen mit der deutschen Kultur, Literatur und Philosophie in ihrer ursprüngliche Sprache näher bekannt zu werden.

P.S. „Was einen Anfang hat, hat auch ein Ende“... Wie im Nu verliefen die Jahre meiner pädagogischen Arbeit und blitzschnell kam nun die beste Zeit herzlich meinen lieben Kollegen am Santara-Gymnasium, den tollen Deutschlehrerinnen am Jesuitengymnasium, dem Darius und Girėnas-Gymnasium, der Milikoniai- und anderen Mittelschulen im Kaunasser Stadtteil Šilainiai, die immer mit Rat und Tat da waren, zu danken. Einen besonderen Dank möchte ich Frau Alvida Neverdauskaitė widmen, mit der wir 15 Jahre Schulter an Schulter durch den Garten des Lehrens (und Lernens!) zusammen gegangen sind. ■

Agnė Blaževičienė

Theater-Seminar „Konstruktive und kreative Feedbackmethoden“ mit Nadine Boos



Foto: © Goethe-Institut/Laura Survilaitė

Seminar-Teilnehmende mit Nadine Boos (kniehend in der Mitte)

Im Rahmen des Theaterfestivals „Bühne frei für Deutsch!“ gab es am Goethe-Institut in Vilnius ein Seminar mit der Referentin Nadine Boos, die uns mit den Feedback- und Auswertungsmethoden von gesehenen Theaterstücken bekannt gemacht hat. Im November hatten die an Theater interessierten LehrerInnen bereits eine Fortbildung zum Thema „Die Qual der Wahl“, die ebenfalls von Nadine Boos geleitet wurde. Dabei ging es um verschiedene dramaturgische Möglichkeiten zum Aufbau und zur Anordnung eines Stückes. So haben wir zwei einander ergänzende Fortbildungen gehabt, die uns neue, oft überraschende Herangehensweisen an eine Aufführung und ihre Auswertung zeigten. Dazwischen lag die Arbeit an Theaterstücken, die unsere Schülerinnen und Schüler dann am Theaterfestival gezeigt haben.

In der Fortbildung am 24. Mai ging es grundsätzlich um Strategien und Regeln bei der Auswertung des Gesehenen und um konkrete Feedbackmethoden. Bestimmte Regeln zu befolgen ist äußerst wichtig, denn einerseits wollen wir Theaterakteure Feedback bekommen, sind andererseits aber sensible Seelen, die leicht durch eine zu direkte Kritik verletzt sein können. Bei der Befragung der SpielleiterInnen sollte man deshalb, laut Referentin, mit einer wertfreien Beschreibung des Gesehenen beginnen und dann zu, in die Zukunft gerichtete, konkrete Vorschläge zur Frage „Was würde ich mir noch wünschen?“, übergehen. Wichtig dabei ist, die Formulierung von „Ich-Botschaften“ (nach Thomas Gordon) und das Bewusstsein, dass Kommunikation immer verschiedene Ebenen beinhaltet („4-Seiten-Modell“ von Schulz von Thun). Ähnlich funktioniert die *positive Kritiktreppe*, welche mit einer positiven Rückmeldung beginnt und dann über W-Fragen, wie z.B. „Wieso habt ihr das so gelöst?“ ein Nachhaken ermöglicht. Insgesamt nennen wir diese Herangehensweise im Litauischen die drei „Ps“: „pagirk, paklausk, patark“, „loben, fragen, Ratschläge“.

Der nächste Schritt im Seminar war die Auswertung der gesehenen Theaterstücke mittels des gemalten Feedbacks und der Feedback-Performance. Als erstes wurden in Gruppen Assoziationen zu einem der gesehenen Stück gemalt: die Atmosphäre, Erinnerungen an bestimmte Elemente des Stückes und einen Plakatentwurf. Die zweite Methode war die Performance: Die Gruppen entwickelten kleine Szenen, die assoziativ an das gesehene Stück erinnern. Dabei konnten Requisiten, Zitate, Bewegungen u.a. aus dem zu analysierenden Stück verwendet werden.

Die SpielleiterInnen haben sich parallel dazu Fragen an ihre ZuschauerInnen überlegt. Vor der Auswertung stellte der betreffende Spielleiter kurz die Wahl seines Stückes vor, seine Theatergruppe und seine Arbeitsbedingungen.

Anschließend wurden die Malergebnisse bzw. Theaterszenen vorgestellt und die Fragen der SpielleiterInnen beantwortet und diskutiert. Damit wurde den Seminarteilnehmenden eine gute Plattform geschaffen, um ihre Meinungen und Erfahrungen auszutauschen. Und die SpielleiterInnen konnten den Zuschauern (hier: den KollegInnen) Fragen stellen, wie sie z.B. eine oder andere Szene verstanden haben oder welche Vorschläge sie für die Autoren hätten. Denn das Publikum kann ganz andere Sachen sehen und reflektieren als die „KünstlerInnen“ selbst.

Zuletzt wurden die Teilnehmenden (anonym) aufgefordert, schlecht auf der Bühne funktionierende Momente zu sammeln. Daraus ist allerdings eine Sammlung entstanden, die sich durchweg hauptsächlich auf Kritik an der Länge der Stücke und auf zu leises Sprechen oder Vorlesen bezieht.

Vielen Dank an die Referentin für ihre geschickte Moderation, für die ungezwungene Atmosphäre, die sie im Seminar geschaffen hat, für ihre wertvollen Tipps und Vorschläge. ■



Foto: © Goethe-Institut/Egidijus Gedminas

Gemeinsames Bild, Teil 1



Gemeinsames Bild, Teil 2

Lina Šidlauskienė, Eglė Naimavičienė

Bühne frei für Deutsch!

Theaterspielen auf Deutsch? Diese Herausforderung nehmen die Deutschlernenden und die Deutschlehrkräfte aus mehreren Schulen in Litauen an, die sich jedes Jahr zum Theaterfestival der deutschsprachigen Schülergruppen des Goethe-Instituts Litauen „Bühne frei für Deutsch!“ versammeln. Dies ist eine große Chance für junge Menschen, nicht nur ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, sondern auch kommunikative Fähigkeiten zu zeigen, sich durch die Bühnenbewegung auszudrücken, zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Denn, um das Stück ins Leben zu rufen, muss man wirklich viel vorbereiten: ein Drehbuch schreiben, die Rollen aufteilen, die richtigen Requisiten finden, Musik wählen, lange üben, nicht nur die

Bühnensprache verbessern, sondern auch die Inszenierung. Diese monatelange Arbeit bringt normalerweise ein echtes Team von Schülern hervor – sie unterstützen sich gegenseitig und während des Spiels werden sie zu einem unteilbaren Ganzen: sie teilen ihre Emotionen miteinander und erleben, was auf der Bühne vor sich geht. Dies ist eine ungewöhnliche Erfahrung, die das Theater testen lässt. Schließlich ist die deutsche Sprache hier auch sehr wichtig: bei den langen Proben lernen junge Schauspieler nicht nur ihre eigenen, sondern auch die Texte der Freunde, es entstehen bestimmte Intonationen, die Schönheit dieser Sprache wird gehört und der Klang der deutschen Sprache wird persönlich.



Kindergarten „Coliukė“ in Vilnius



Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda



Gymnasium Nr. 10 in Molodetschno, Belarus



Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius

Die wichtigsten Ergebnisse der Theateraufführungen, die eine Verbindung von Theater, Bewegung, Musik und Sprache anbieten, sind sowohl die Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeit, als auch die Erfahrung der jungen Schauspieler, dass man Deutsch mit viel Spaß und Freude lernen kann.

An diesjährigem Theaterfestival, das am 23. Mai im Zentrum für zeitgenössische Kunst „Menų spaustuvė“ stattfand, haben 17 Schülergruppen aus Litauen und drei aus den Nachbarländern – Weißrussland, Estland und Polen – mit ihren einstudierten Theaterstücken teilgenommen. Es ist erfreulich, dass das zum siebten Mal veranstaltete Festival wächst und dass nicht nur die Anzahl der Gruppen ansteigt, sondern sich auch das geografische Spektrum der Teilnehmenden erweitert. In diesem Jahr haben die Gruppen, die zum Festival kamen, die unterschiedlichsten Texte auf der Bühne realisiert. Kleine Schauspieler – Kindergartenkinder und Grundschüler – inszenierten Märchen und inspirierende Geschichten. Die Älteren – Schüler des Progymnasiums und des Gymnasiums – bekannte Klassiker – Antoine de Saint-Exupéry „Der kleine Prinz“, Johann Wolfgang Goethes und Friedrich Schillers Poesie sowie auch Stücke zeitgenössischer deutscher Schriftsteller oder Novellen. („Märchen ohne Ende...“ – Kindergarten „Coliukė“ in Vilnius, „Stiefel für den Nikolaus“ – Hermann- Sudermann-Gymnasium in Klaipėda, „Die Reise des kleinen Prinzen“ – Gymnasium Nr. 10

in Molodetschno, Weißrussland, „Musiktöne“ – Nationale M. K. Čiurlionis- Kunstschule in Vilnius, „Bunt wie der Mai“ – ebendort, „Der Struwwelpeter“ – Viekišiai-Gymnasium, „Reisen bildet auch den Dummsten“ – Romuva-Gymnasium in Šiauliai, „Ach, du lieber Himmell!“ – Jesuitengymnasium in Kaunas, „Der letzte Flug“ – XXI. Schule in Tallinn, Estland, „Komm, ich helfe dir“ – Jesuitengymnasium in Kaunas, „Geburtstagsparty“ – Jovaras-Progymnasium in Šiauliai, „Die Entscheidung“ – Jesuitengymnasium in Vilnius, „Reise nach Bremen“ – Vincas-Kudirka-Progymnasium in Šiauliai, „Der sibirische Haiku“ – Stasys-Šalkauskis-Gymnasium in Šiauliai, „Schneejunge“ – Simonas-Daukantas-Gymnasium in Šiauliai, „Die Küchenuhr“ – *American International School of Vilnius*, „Liebe heute, vor 100 Jahren und in 100 Jahren“ – Priester-Stanisław-Konarski-Gymnasium Nr. 1 in Lublin, Polen, „Heiße Probe“ – Julius-Janonis-Gymnasium in Šiauliai, „Das Märchen aus alten Zeiten...“ – Varpas-Gymnasium für Erwachsenenbildung in Vilnius, „Albert“ – Lyzeum Vilnius) Es ist natürlich erfreulich, dass ein bedeutender Teil der Schüler einen ziemlich komplizierten kreativen Prozess durchführte: Das Drehbuch wurde selbst geschrieben oder aus der litauischen Sprache übersetzt. Einige Stücke waren zeitgenössischen Jugendthemen gewidmet: Was bedeutet es, jung zu sein? Wie fühlt sich ein Teenager, wenn seine Eltern sich scheiden lassen?



Romuva-Gymnasium in Šiauliai



Viekšniai-Gymnasium



XXI. Schule in Tallinn, Estland



Jesuitengymnasium in Kaunas



Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius



Jesuitengymnasium in Kaunas

Sind immer Phantasien und Träume der Jugendlichen mit der Realität identisch? Es wurden auch Themen zur Geschichte aufgegriffen: Schüler des Stasys-Šalkauskis-Gymnasiums in Šiauliai zeigten eine Skizze nach dem Buch von Jurga Vilė für Kinder „Der sibirische Haiku“, worin die Erlebnisse eines Jungen, der mit seinen Eltern nach Sibirien verbannt wurde, erzählt werden.

Nach dem Theaterfestival am 24. Mai hatten die Deutschlehrer, die ihre Schüler auf das deutschsprachige Festival vorbereitet hatten, eine hervorragende Gelegenheit, ein Seminar im Goethe-Institut zu besuchen und sich mit kreativen und konstruktiven Feedback- und Auswertungsmethoden vertraut zu machen. Nach dem Besuch des Theaters ist es oft schwierig, die Aufführung sofort zu bewerten, und manchmal finden wir nicht einmal Anlässe dazu. Doch dies ist der einzige Weg, um sich weiter zu verbessern. Aus diesem Grunde wurde behandelt, wie man Fragen an den Autor und Regisseur des Theaterstückes stellen sollte, ohne ihm zu nahe zu treten. Wie man selbst das zu Tage fördern könnte, was im kreativen Prozess nicht sichtbar wurde. Wie man insbesondere mit einem Kollegen spricht, damit kritische Bemerkungen ihn sowohl als Person als auch als Künstler nicht verletzen. Das Seminar wurde von Nadine Boos, einer Theaterpädagogin und Regisseurin aus



Stasys-Šalkauskis-Gymnasium in Šiauliai



Süßer Ausklang mit der riesigen Festivaltorte



Varpas-Gymnasium für Erwachsenenbildung in Vilnius

Deutschland, durchgeführt. Während der praktischen Arbeit zeigte sie zwei Methoden, die den Lehrkräften ausgezeichnete Gelegenheiten gaben, die gezeigten Aufführungen zu diskutieren, ihre Eindrücke und Ratschläge zu teilen.

Am Ende möchten wir uns gerne beim Goethe-Institut Litauen für die Möglichkeit sich auf der richtigen Bühne vorzustellen und für die Unterstützung und die Gastfreundlichkeit herzlich bedanken. Das Fest ist gelungen!

Wir freuen uns auf die zukünftige erfolgreiche Zusammenarbeit und warten mit Spannung auf das nächste Theaterfestival „Bühne frei für Deutsch!“



Jovaras-Progymnasium in Šiauliai



Jesuitengymnasium in Vilnius



Vincas-Kudirka-Progymnasium in Šiauliai



American International School of Vilnius



Simonas-Daukantas-Gymnasium in Šiauliai



Priester-Stanisław-Konarski-Gymnasium Nr. 1 in Lublin, Polen



Lyzeum Vilnius



Julius-Janonis-Gymnasium in Šiauliai



Lesefüchse mit ihren LehrerInnen und die Jurymitglieder



Die Teilnehmenden des Landesfinale

Fotos: © Michael Brehm

Alexander Wölffling, Michael Brehm

Litauens Lesefüchse nach dem Winterschlaf wieder aktiv

Natürlich waren die Lesefüchse auch im Winter intensiv mit der Lektüre der Lesefuchsbücher beschäftigt und trafen sich zum Landesfinale des internationalen Literaturwettbewerbs für Sprachdiplomschulen am 9. April im Užupis-Gymnasium Vilnius. Dort wurden der Lesefuchs 2018 und das Lesefuchsbuch 2018 ermittelt. Sieben Schülerinnen aus sieben litauischen DSD-Schulen hatten sich zuvor dafür qualifiziert.

Entgegen der oft vorgebrachten Meinung, dass Jugendliche nur noch Chatnachrichten und andere Kurztexte lesen, berichten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die DSD-Lehrkräfte von ihrer großen Begeisterung für die Lesefuchsbücher und intensivem Kampf in den Schulfinalen um einen Platz im Landesfinale.

Diese vier Jugendbücher standen zur Diskussion: „Der Drohnenpilot“ von Thorsten Nesch, „Miese Opfer“ von Silas Matthes, „Echt“ von Christoph Scheuring sowie „Checkpoint Europa“ von Manfred Theisen. Sie handeln von Themen, die junge Menschen bewegen. Wie bewältigt ein Drohnenpilot das moralische Dilemma, wenn aus scheinbar harmlosen Überwachungsflügen tödliche Kampfeinsätze werden? Was tun bei Mobbing? Ein Abschied fotografierender Schüler gerät unvermittelt in die Unterwelt des Hamburger Hauptbahnhofs. Hat Menschlichkeit dort auch einen Platz? Wie sieht die Flüchtlingskrise aus der Perspektive betroffener Jugendlicher aus? Dies sind die entscheidenden Fragen in den Lesefuchsbüchern 2018. Die Protagonisten der Erzählungen sind zunächst Außenseiter, können sich aber aus dieser Rolle befreien.

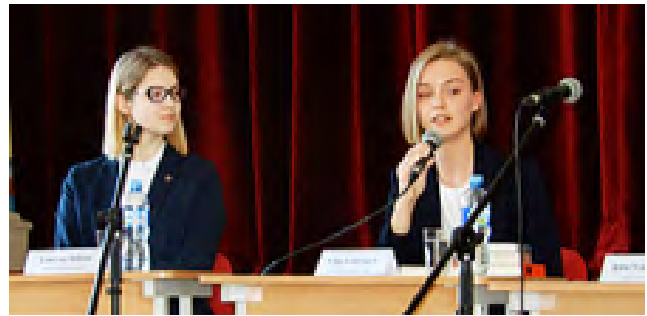
FINALISTEN SIND TEIL DER JURY

Die Besonderheit des Wettbewerbsformats ist, dass die Finalistinnen und Finalisten selbst Teil der Jury sind und nach Abschluss der Diskussion das Lesefuchsbuch in Alleinverantwortung auswählen. In einer zweiten Abstimmung wählen sie dann gemeinsam mit der Jury den Lesefuchs. Besonderer Erwähnung bedürfen auch die Jurymitglieder, die schon seit einigen Jahren jurieren und darüber hinaus große Lesefuchs-Fans sind: Milena Dech (Kultur- und Pressereferentin der Deutschen Botschaft Wilna), Detlev Gericke (Leiter des Goethe-Instituts Litauen) und Hajo Orth (Konrektor der Walter-Kolb-Schule, Frankfurt am Main). Dank gilt ebenfalls der Direktorin Virginija Navickienė, der Ortslehrkraft Romalda Karalienė sowie dem Küchenteam des Užupis-Gymnasiums, die angenehme atmosphärische und kulinarische Rahmenbedingungen für alle Beteiligten geschaffen haben.

Es wurde lebhaft und kontrovers diskutiert, Meinungen wurden ausgetauscht, Standpunkte erläutert und bisweilen auch verändert. Zu guter Letzt wurden als Lesefuchsbuch 2018 „Checkpoint Europa“ sowie als Lesefuchsin 2018 Rūta Vyšniauskaitė von der gastgebenden Schule ausgewählt. Sie vertritt Litauen im September 2018 beim internationalen Finale in Berlin. Auf den nächsten Plätzen folgten Vilija Sviderskytė vom Žirmūnai-Gymnasium in Vilnius und Lauryna Soblytė, Schülerin am Jesuitengymnasium in Kaunas.

NÄCHSTES LESEFUCHSJAHR EINGELÄUTET

Das Lesefuchsjahr 2018/2019 wird mit Abschluss des laufenden Schuljahres eingeläutet, interessierte Schülerinnen und Schüler können die Bücher mit in die Sommerferien nehmen. Die litauische Lesefuchsin 2018 Rūta Vyšniauskaitė gibt den Fuchswelpen mit auf den Weg: „Was ich allen Lesefüchsen, die nächstes Jahr oder in Zukunft am Wettbewerb teilnehmen werden, sagen kann – nutzt diese Möglichkeit und gebt euch Mühe. Ich glaube, ihr werdet genauso viel Spaß an dem Wettbewerb haben wie ich.“ ■



Diskussion der Lesefüchsinnen

Elena Girčytė, Ignė Vrubliauskaitė

„Erfinderland Deutschland – Baukasten Forschung“

VON PHILIPP REIS BIS STEFAN HELL: EINE BEZAUBERENDE ENTDECKUNGSGESCHICHTE.

Im Namen des Goethe-Instituts bedanken wir uns herzlich bei allen Lehrern und Lehrerinnen, Dozenten und Dozentinnen, die die Ausstellung „Erfinderland Deutschland – Baukasten Forschung“ gemeinsam mit ihren Schülern und Studierenden im Rahmen organisierter Rundreisen besucht haben. Für uns waren diese Begegnungen, als Teil unseres Universitäts-Praktikums im Goethe-Institut, auch eine Möglichkeit, mehr über den Beruf des Lehrers und unterschiedliche pädagogische Konzepte und Sichtweisen zu erfahren. Wir sind sicher, dass die methodisch-didaktischen Ratschläge, die wir erhalten haben, für uns zukünftig von praktischem Nutzen sein werden.

„Erfinderland Deutschland – Baukasten Forschung“ ist eine innovative, mehrsprachige Ausstellung, die in Kooperation mit dem Goethe-Institut, der Fraunhofer-Gesellschaft und der Max-Planck-Gesellschaft erstellt wurde. Die Ausstellungstour ist seit dem Jahr 2016 als Wanderausstellung durch die Goethe-Institute in aller Welt unterwegs. Sie spricht vor allem junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren aus Schulen und Universitäten an.

Aus Köln kam die Ausstellung nach Litauen. Vom 15. Januar bis zum 10. Februar machte sie in der Universitätsbibliothek (MKIC) in Vilnius Station. An Werktagen haben wir Führungen durch die Ausstellung organisiert, die auf breites Interesse gestoßen sind. Insgesamt wurden 92 Gruppen registriert, darunter Schüler der Klassen 5-12 sowie Studierende aus ganz Litauen. Einige Gruppenleiter haben die Ausstellung mehr als einmal mit verschiedenen Gruppen aus derselben Schule besucht,

und es ist ebenfalls vorgekommen, dass einzelne Schüler die Ausstellung ein zweites Mal besucht haben. Da die Gruppen unterschiedlich groß waren (durchschnittlich 20 Personen in einer Gruppe), wurde die Ausstellung in weniger als einem Monat von mehr als anderthalbtausend registrierten Personen (insgesamt 1563) besucht. Obwohl die Führungen nur an Wochentagen stattfanden, erhielt die Ausstellung auch an den Wochenenden viel Aufmerksamkeit. Sie wurde sogar in www.madeinvilnius.lt in die Liste der TOP 10 besuchenswerten Veranstaltungen für das Wochenende aufgeführt. Erasmus+ Programmstudierende, Eltern mit Kindern, Bibliotheksmitarbeiter und andere Besucher haben ebenfalls in großer Zahl die Ausstellung besucht, so dass die Gesamtbesucherzahl viel höher ist als die Anzahl derer, die sich für die Ausstellung angemeldet haben.

Die Ausstellung wurde auf Deutsch, Englisch und Litauisch präsentiert, so dass sie von einem größeren Publikum besucht werden konnte. Den deutschen Originaltexten waren Infoblätter in litauischer und englischer Sprache beigelegt. Übersetzungen konnten aber auch mithilfe von QR-Codes direkt auf dem Mobiltelefon abgerufen werden, in diesem Fall sogar in weiteren Sprachen. Die Ausstellung besteht aus einem interaktiven Tisch, Informationstafeln in sieben verschiedenen Farben und Themen: Kommunikation, Informatik, Energie, Mobilität, Optik, Medizin und Materialien. Die Besucher erfuhren z. B., dass Aspirin in Deutschland erfunden wurde, ebenso wie der MP3-Player, das Auto, das Telefon, der Computer und viele andere Erfindungen. Zu jeder Informationstafel gehört



Ignė Vrubliauskaitė (links) und Elena Girčytė präsentieren das interaktive Quiz

auch ein interaktiver Würfel, an dem man beispielsweise eine Glühbirne anschalten oder sich als DJ fühlen kann. Ebenfalls kann man verschiedene Mikroskope testen und erkennen, welche Viren bestimmte Krankheiten verursachen. In der Ausstellung wurden nicht nur deutsche historische Erfindungen und Entdeckungen präsentiert, sondern auch moderne Innovationen aus dem Bereich Wissenschaft. Besucher konnten sich über Studienmöglichkeiten und Forschungseinrichtungen in Deutschland informieren.

Wir haben Ausstellungsführungen nicht nur auf Litauisch, sondern auch auf Deutsch und Englisch durchgeführt, da es unter den angemeldeten Besuchern nicht wenige mit einem persönlichen Bezug zu Fremdsprachen, insbesondere zur deutschen Sprache, gegeben hat.

Wir haben auch andere Besucher konsultiert, die an Informationsständen oder den interaktiven Würfeln interessiert waren. Die Dauer einer Führung mit einer Gruppe betrug 60 Minuten. Für einige Gruppen war dieser Zeitrahmen aber etwas zu knapp gehalten. Sie wollten etwas länger bleiben, um die Ausstellung genauer kennenzulernen. Während der Führungen wurde den Besuchern die Ausstellung vorgestellt, sie hatten aber auch die Möglichkeit, spezifische Aufgaben zu lösen, um die dargebotene Fülle an Informationen besser zusammenzufassen. Die Teilnehmer hatten so die Möglichkeit Kreuzworträtsel zu lösen, Zitate zu identifizieren und ihren Urhebern zuzuordnen, eine Tabelle mit Erfindungen auszufüllen, Wörter in der Mischsprache „Denglish“ aufzufinden, die Etappen der Entwicklung des Autos zu markieren, die Geräusche von Kraftfahrzeugen zu hören und sie dann zu identifizieren, zu markieren, welche Objekte aus welchen Materialien hergestellt wurden, Krankheitserreger aufzulisten, fehlende Information über Studium oder Forschung in Deutschland auszufüllen sowie einen kurzen Film anzuschauen und danach Sätze über die Leuchtdioden zu beenden. Lieblingsaufgaben der Besucher waren Kreuzworträtsel, Zitate, die Tabelle mit



Vor der Eröffnung

Erfindungen und Materialien sowie ein Text über Studien- und Forschungsmöglichkeiten in Deutschland.

Vorbereitete Aufgabenblätter gab es nicht nur für fortgeschrittene Lernende der deutschen Sprache, sondern angepasst auch für Anfänger, die sich eben erst mit der Sprache vertraut gemacht haben. Es hat die Möglichkeit gegeben, vollständig deutsche, gemischt deutsche und litauische oder rein litauische Aufgaben zu wählen. Die meisten Besucher wählten die rein litauische Variante. An zweiter Stelle folgten gemischt deutsch-litauische Aufgaben. Vollständig in Deutsch verfasste Aufgaben wurden von den wenigsten gewählt. Lehrer allerdings haben sich in der Regel für alle drei Varianten entschieden, da sie diese Aufgaben im Unterricht an ihren Schulen verwenden wollen. Einer Gruppe von Studenten, die erst vor kurzem mit dem Lernen der deutschen Sprache begonnen hat, haben wir Aufträge auf Deutsch und Litauisch gegeben. Obwohl wir befürchteten, dass diese Besucher die deutschen Anweisungen nicht verstehen würden, zeigte das Experiment, dass die Aufgaben dennoch bewältigt wurden. In der gemeinsamen Auswertung merkten die Teilnehmer an, dass sie die vorhandenen Schwächen durch die Benutzung der Broschüren und Ausstellungstafeln kompensieren konnten. Nach Überprüfung einiger Aufgabenblätter diskutierten wir mit ihnen am Ende der Sitzung, mit welchen neuen und gegebenenfalls für sie überraschenden Ergebnissen sie konfrontiert wurden. Später haben wir an die Gruppen, die die Ausstellung besuchten, Antworten auf Fragen sowie ein interaktives Quiz, das bei der Eröffnung der Ausstellung präsentiert wurde, gesendet. So erhalten Klassenlehrer und Schüler die Möglichkeit, sich während des späteren Unterrichts wieder an die Ausstellung zu erinnern, die Aufgabenblätter zu überprüfen und das durch die Ausstellungsinformation erstellte Quiz zu lösen. Laut den verfügbaren Daten wurde das Quiz mit insgesamt 389 Teilnehmern 56-mal getestet.

Da wir in Zukunft mehr solcher Ausstellungen organisieren wollen, war es für uns sehr wichtig herauszufinden, was die Gruppen über die Ausstellung „Erfinderland Deutschland“ -



Besucherinnen erkunden die Exponate der Ausstellung

Baukasten Forschung“ dachten. Am Ende der Lehrveranstaltungen bereiteten wir eine kurze zusammenfassende Rückschau vor, die von 43 Gruppenleitern und 153 Schülern bzw. Studenten ausgefüllt wurde. Die Mehrheit der Gruppen (52) kam aus Vilnius und dem Bezirk Vilnius. Aus Kaunas und Alytus kamen 9 Gruppen, aus Šiauliai, Jonava und Panevėžys kamen nur 5 Gruppen. 43,9% der Befragten antworteten, dass sie vom Newsletter des Goethe-Instituts von der Ausstellung erfahren haben, 39% entnahmen ihre Information dem an die Schulen versandten Plakat, 29,3% den Informationen der Website des Goethe-Instituts. 7,3% wurden von Kollegen informiert oder erhielten Informationen von der Website des Bildungszentrums (UPC). Die übrigen Führungskräfte erfuhren von der Ausstellung aus dem sozialen Netzwerk Facebook oder direkt von den Mitarbeitern des Goethe-Instituts. Auf der Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) bewertete die Mehrzahl der Lehrer den Ausstellungsort (Wissenschaftliches Kommunikations- und Informationszentrum (MKIC) mit 10 Punkten (73,8%), der Rest gab der Ausstellung 7-9 Punkte. Die Frage, ob ausreichend Zeit vorhanden war, die Ausstellung zu besichtigen, beantworteten 92,9% der Lehrer positiv, für 4,8% war hingegen die Zeit zu kurz bemessen. Die Lehrer haben die an die Gruppen verteilten Aufgaben auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) ebenfalls als gut bewertet. 71,4% bewerteten mit 10, 16,7% mit 9. Der Rest der Bewertungen lag bei 6-8 Punkten. Wir haben die Lehrer gebeten, die Aufträge sowie das Material ein wenig ausführlicher zu kommentieren. Unter anderem gab es diese Reaktionen:

Die Aufgaben wurden genossen, da für die Schüler der fünften Klasse die Möglichkeit bestand, deutschsprachig zu spielen. Sie waren begeistert! Das Material war hervorragend! Es gab jedoch auch Lehrer, die feststellten, dass es Schülern bzw. Studenten nicht gelungen ist, alle Aufgaben zu lösen, so dass die Anzahl der Aufgaben reduziert werden sollte. Solche Beobachtungen sind untrennbar mit den Zeitvorgaben zur Lösung verbunden. Obwohl für viele die gegebene Zeit ausreichend war, musste dennoch im Allgemeinen mehr Zeit für die

Erledigung von Aufgaben aufgewendet werden, als vorgesehen war. Die Lehrer haben auch das bemerkt und in die Umfrage notiert. Wenn sie z.B. gefragt wurden, wie sie die mehrsprachige Konzeption der Ausstellung betrachten, hat es Antworten, wie diese gegeben: Sehr gut. Ermutigt Lernende, die die Sprache nicht sprechen, teilzunehmen. Gefällt vor allem den Studenten, die nach Informationen in Litauisch und Deutsch gesucht haben. In der Tat waren die Aufgaben in deutscher Sprache für die Schüler, die Deutsch als zweite Fremdsprache lernen, nicht so schwer. Positiv, weil die Schüler Aufgaben entsprechend ihrer Sprachkenntnisse ausführen können. Dies ist eine kluge Entscheidung, denn sowohl diejenigen, die die Sprache anfangen zu lernen als auch diejenigen, die gute Sprachkenntnisse haben, konnten die Ausstellung mit Gewinn besuchen. Die Ausstellung motiviert zu lernen.

Eine Ausstellungserhebung von Schülern und Studenten zeigte, dass die Ausstellung für die meisten von ihnen nützlich war. Auf einer Skala von 1 (total nutzlos) bis 10 (sehr nützlich) gaben 63,7% eine 9-10 Punkte-Antwort, 24% wählten 7-8 Punkte, die restlichen Teilnehmer bewerteten den Nutzen der Ausstellung mit 3-6 Punkten. Die interessantesten Themen der Ausstellung für Schüler und Studenten waren: Medizin (weil ich eine Menge neuer Informationen gelernt habe; weil ich selbst gerne ein Heilmittel gegen eine unheilbare Krankheit finden würde; weil ich mich für Medizin interessiere); Informatik (weil es sehr interessant war, sich mit dem ersten Computer vertraut zu machen, in den DJs zu bleiben; weil ich neue Dinge gelernt habe, die ich bislang nicht kannte); Kommunikation (weil neue, unbekannte Informationen; weil ich eine sehr interessante und lustige Tatsache über das Telefon herausgefunden habe); Mobilität (weil ich nicht wusste, dass die Deutschen so viele Dinge erfunden haben, die das Leben der Menschen in ihrem jeweiligen Bereich veränderten; weil sie die Maschinen und ihre Geschichte wertschätzen). Auf 65,8% der Ausstellungsbesucher hat die interaktive Box den größten Eindruck hinterlassen; 37% der Befragten fanden die Informationstafel gut, der Rest war von einem Informationsschalter zu Studien- und

Forschungsmöglichkeiten in Deutschland besonders angetan. Die Arbeitsblätter der Ausstellung wurden von Schülern und Studenten unterschiedlich bewertet. Ein Drittel bewertete sie sehr gut (10 Punkte), 41,1% bewerteten sie mit 8-9 Punkten; die restlichen Wertungen verteilten sich auf 1 bis 7 Punkte.

Auf die Frage, welche Informationen in der Ausstellung neu oder unerwartet waren, erhielten wir von Schülern und Studenten unterschiedliche Antworten.

- Dass das Auto sowie das Telefon von Deutschen erfunden wurden;
- Es war unglaublich, dass die Deutschen so viele Dinge erfanden;
- Dass so viele Erfindungen, die ich täglich nutze, aus Deutschland kommen;
- Dass die Deutschen so viele nützliche Dinge erfunden haben;

- Dass das Motorrad zuvor „Reitwagen“ genannt wurde;
- Der erste Satz, der per Telefon weitergegeben worden ist: Pferde essen keinen Gurkensalat;
- Ich habe gelernt, wer Aspirin erfunden hat;
- Über Musik. Elektronische Musik wurde erwähnt, ihre Entwicklung;
- Die Anstoß für die Erfindung des Computers;
- Dass das erste STED-Mikroskop in Deutschland entwickelt wurde.

Wir freuen uns, dass diese Ausstellung von großem Interesse war und die Besucher die Möglichkeit hatten, sich mit deutschen Erfindungen vertraut zu machen. Während der gesamten Dauer der Ausstellung haben wir gesehen, dass sie von allgemeinem Interesse ist - interessant und neu, nicht nur für Schüler und Studenten aller Altersgruppen, sondern auch für Lehrer, Eltern und Großeltern. Vielen Dank für die Teilnahme. Wir möchten nie aufhören zu entdecken! ■

Lina Milkintienė

Poetryslam im Deutschunterricht

Meine erste richtige Bekanntschaft mit *Poetryslam* habe ich beim internationalen Finale des Wettbewerbs „Lesefüchse international 2017“ in Berlin gemacht. *Poetryslam* der Schülerinnen und Schüler aus den Berliner Schulen stand auf dem Programm des Internationalen Literaturfestivals Berlin, genauso wie das Finale des Wettbewerbs. Beim Lernen durch Handeln, d.h. beim Zuschauen und Applaudieren habe ich die wichtigsten Regeln verstanden: Man soll dabei seinen eigenen Text dichten oder schreiben, sich damit auf die Bühne wagen und anschließend sein Gedicht oder seinen Text so vortragen, dass man die Sympathien des Publikums gewinnt. Es gab übrigens keine Jury, sodass die besten Stücke vom Publikum durch den besonders intensiven Applaus bestimmt wurden. Zu Hause angekommen recherchierte ich bei Wikipedia. Dabei wurden meine induktiven Vermutungen bestätigt: Laut Wikipedia ist ein *Poetryslam* ein literarischer Vortragswettbewerb, bei dem selbstgeschriebene Texte innerhalb einer bestimmten Zeit einem Publikum vorgelesen werden.

Ein paar Monate später kam ich mit der *kulturweit*-Freiwilligen an unserem Gymnasium Leandra Wegener bei der Suche nach einer guten Projektidee wieder auf diese Idee. Leandra sagte gleich zu und ging mit der Idee zu einer Schülergruppe, die ich

als besonders passend für ein solches Projekt fand: Die Gruppe ist nicht zu groß, homogen, was die Schulleistungen betrifft und motiviert Deutsch zu lernen. Nach einer kurzen Erläuterung und ein paar Beispielen startete die kreative Werkstatt und die Auseinandersetzung mit den eigenen Texten. Natürlich stießen wir am Anfang auf Zweifel, dass man so etwas kaum schaffen kann und auf das typische Meckern der Schüler: „Wir können so etwas in der Muttersprache nicht machen, also schon gar nicht auf Deutsch!“, „Sie haben die Falschen ausgewählt, wir sind bestimmt nicht die, die das machen können!“ Aber dann folgte die Arbeitsphase, bei der das Meckern verstummte. Über die ersten Resultate freuten sich nicht nur Leandra und ich, sondern auch die Autorinnen und Autoren. Besonders gelungen fanden wir das Vorlesen oder das Auflesen der kreierte Texte, weil die Schüler damit ganz anders umgingen, als mit den Texten aus irgendeinem Buch. Außerdem habe ich das aufmerksame Zuhören und das Interesse an den fremden Texten genossen. Ich würde meinen Kolleginnen und Kollegen in anderen Schulen diese Methode gerne empfehlen: Man muss doch nicht gleich mit umfangreichen Texten rechnen und der Arbeitsprozess ist alles andere als langweilig!

Emilija Tumėnaitė, 10. Klasse

Das Leben einer Münze (verkürzt)

Wo bin ich jetzt?
 Wer kann das mir sagen, wenn sich alles ständig ändert.
 Eines Tages hält mich ein dicker, gesättigter Mann,
 Der nicht weiß, ob ein kleines Kupfergeldstück
 Weggeschmissen werden sollte;
 Dann kommt die Zeit, wo ich ein armes Kind erreiche
 Und seine Augen leuchten vor Glück auf,
 Denn ich bedeute die nächste Mahlzeit, die den knurrenden
 Magen füllen wird.
 Wenn viele Freunde um mich herum sind,
 Dann sind wir stark und können Berge versetzen.
 Aber je weniger man von uns in seiner Hand hat,
 Desto fester ballt man seine Faust.
 Wir werden immerzu verdient, gespart,
 Mit uns werden Sachen gekauft.
 Und manche denken,
 Dass es ohne uns kein Leben geben würde.
 Aber ob das wahr ist, weiß ich ehrlich gesagt, selbst nicht.

Jetzt werde ich jeden Tag aus einer Spardose rausgenommen.
 Die ist seit Monaten mein neues Haus.
 Es ist hier dunkel und ich weiß,
 Dass unser Sparer mit uns unzufrieden ist.
 Wozu wir nötig sind, ist unklar.
 Und es reicht ihm nicht, obwohl es hier keinen Platz mehr
 gibt!
 Was ich damit sagen will, sollt ihr alle wissen.
 Natürlich sind wir glücklich, wenn der Mensch
 Uns tolle Möglichkeiten gibt,
 Mit seinem guten Willen
 Die Welt, die heller ist, zu bauen.
 Aber was passiert, wenn mit uns nur herumstolzisiert wird?
 Wir selbst sind doch kein Glück.
 Das Einzige, was ich wirklich will, ist,
 Dass nicht unsere Quantität
 Dem Menschen wichtig wäre,
 Sondern die Zahl der Leute,
 Denen wir ein würdevolles Leben versichern.

Oskaras Mižutavičius, 10. Klasse

Sekunden

1, 2, 3, 4, 5. Wissen Sie, was ich jetzt gemacht habe? Ich habe etwa 5 Sekunden aus Ihrem Leben gestohlen. Aber es waren nur 5 Sekunden. Wie viele Sekunden stiehlt die Werbung? 15 Minuten von jeder Stunde schenken wir der Werbung. Und wenn wir 4 Stunden fernsehen, verbringen wir eine Stunde, 3600 Sekunden dabei! Und Youtube? 40 Minuten bei einem Youtube-Besuch. Davon kann es aber 2 oder 3 geben. Das sind mindestens 2400 Sekunden. Ein Handy? Ach, das ist ein richtiger Zeitdieb. Teenager nutzen Handys zu oft. Eine Untersuchung hat gezeigt, dass wir an einem Tag etwa 4 Stunden 15 Minuten am Handy verbringen. 4 Stunden und 15 Minuten... 15300 Sekunden. Quatsch, das kann nicht wahr sein! Aber doch: Das ist die Realität unseres Lebens. Denken Sie ein bisschen... Wenn wir alles machen, was ich

genannt habe, wie viel Zeit verlieren wir an einem Tag? 3600 Sekunden für Fernsehwerbung, 2400 für Youtube-Besuche und 15300 für das Handy. 21 200 Sekunden an einem Tag, 149 100 Sekunden in einer Woche. 639 000 Sekunden in einem Monat und 7 668 000 Sekunden in einem Jahr. Schrecklich, oder? Aber wissen Sie, wie viele Tage diese 7,6 Millionen Sekunden sind? 88 Tage und 18 Stunden. Wir verlieren fast 89 Tage in einem Jahr für Sinnloses. 89 Tage, fast 3 Monate. Stellen Sie sich vor... Manche Leute verschwenden den ganzen Sommer für sinnlose Aktivitäten. Manche sogar mehr. Ich möchte eine Nachricht schicken. Nicht alle Aktivitäten brauchen wir. Wir können weniger Zeit beim Fernsehen, am Handy oder auf Youtube verbringen. Sparen wir unsere Zeit.

Vytautė Varneckaitė, 10. Klasse

Einsamkeit

Ich weiß, wie es sich fühlt, sein eigenes Gefängnis zu bauen.
 Ja, ich weiß, was du meinst, wenn du sagst, dass du dich einsam fühlst.
 Ja, ich weiß doch, wie es ist, wenn man keine Kräfte mehr hat, dagegen zu kämpfen.
 Leider ist heute jeder einfach gleich. Jeder will mehr als 1000 Freunde haben, Träume von anderen verwirklichen, jeden Tag perfekt aussehen, mit coolen Leuten ausgehen.
 Ja, Freunde kannst du haben, wie viele du willst und trotzdem so allein sein, wie ein Baum im Wind.
 Ich habe Freunde, Familie, Leute, die sich um mich kümmern und ein Zuhause, deshalb sollten diese Fragen gar nicht so groß scheinen.

Deswegen weiß ich ja, dass du nicht verstehen kannst, wie schwer es mir fällt, wenn ich wieder vor der Einsamkeit Angst hab'.
 Das Leben geht weiter, ja, ich stimme zu, aber die Einsamkeit ist in dieser Welt immer noch ein Tabu.
 Ich verstehe nicht, warum dieses Mädchen, das von so vielen Freunden umgeben ist, trotzdem allein ist.
 Du weißt jetzt, wie ich mich gefühlt habe, als keiner verstand, Als ich gesagt hab', dass ich einsam bin.
 So war's die ganze Zeit, bis ich dir begegnet bin.
 Danke dafür, dass du immer für mich da warst, wenn ich dich gebraucht habe!
 Jetzt stehen wir vor dem Wind und behaupten zusammen-
 Wir sind Wanderer – wir sind.



Vor dem Workshop



Während des Workshops

Fotos: © Erika Lukšienė



Litauische Schüler bei Miele



Neue Eindrücke vom Computermuseum in Paderborn

Ingrida Stonienė

Jesuitengymnasium in Kaunas – Teilnehmer der Europawoche 2018 in Paderborn

Im Jahr 2018 folgt das Jesuitengymnasium den europäischen Spuren, denn das Jahr wurde von der EU zum Jahr des Europäischen Kulturerbes erklärt.

„Herkunft hat Zukunft „ lautet das Thema anlässlich der diesjährigen Europawoche. Anders gesagt, Vergangenheit und Erbe können auch morgen noch richtungsweisend sein. Es geht schwerpunktmäßig um die Geschichten der Heiligen, der Kirchen und Klöster.

Die Eröffnung der Konferenz fand im historischen Rathaussaal statt. Als Höhepunkt der Fachtagung wurde der EMIL-Preis (Europäischer Meilenstein für Innovation und Leistung) von dem westfälischen Forum für Kultur und Bildung in Paderborn verliehen. Der EMIL-Preis zeichnet damit eine Person aus, die sich in außerordentlicher Weise um den europäischen Gedanken verdient gemacht hat.

Im Rahmen der Europawoche 2018 trafen sich Vertreter von 21 Europaländern und jedes Land hat sein Kulturerbe in ver-

schiedenen Workshops vorgestellt. Das Jesuitengymnasium in Kaunas hat seine besondere Identität in einem „Alternativen Stadtgang“ präsentiert. Hier ging es darum, den Zusammenhang von „früher“ zu „heute“ herzustellen. Es gab verschiedene Objekte, die schon sehr alt waren, die früher einen anderen Zweck hatten oder für eine konkrete Person oder Gruppe (Mönche, Nonnen) bestimmt waren. Wie solche Objekte von „damals“ nach „heute“ ihre Nutzung verändert haben oder anders gesagt die Geschichte des Gebäudes zu zeigen – das war Ziel dieses Workshops.

Die andere Tätigkeit war eine mediendidaktische Erschließung von europäischen Heiligen, Festen und Bräuchen. Seit Anfang 2018 werden wöchentlich wechselnd europäische Heilige vorgestellt. Mehr können sie unter <https://www.herkunft-hat-zukunft.de> finden. Bei dieser Konferenz steht besonders die nachhaltige Aktualisierung der christlich-europäischen Kultur im Vordergrund.

Unsere Projektarbeit befasste sich nicht nur mit dem Bereich Kulturerbe, sondern auch mit dem Bereich Landeskunde. Die Veranstalter bereiteten den Schülern ein sehr breites landeskundliches Angebot vor: Exkursionen nach Bielefeld und Gütersloh, wo der bekannte Hersteller „Miele“ seine Geschichte der Technik begann. Das Miele-Museum spiegelt Geschichte und Gegenwart des Unternehmens wider. Die Besucher hatten die Möglichkeit ungewöhnliche Waschmaschinen aus alter Zeit zu bestaunen. Ausgestellt waren neben Milchzentrifugen, Staubsaugern, Waschmaschinen und Geschirrspülern auch Miele-Zweiräder. Als wertvollstes Exponat galt das einzig erhaltene Exemplar des Automobils Miele K 1.

Jemand könnte die Frage stellen, warum die Europawoche ausgerechnet in Paderborn stattfand. Die Antwort wäre ganz kurz: in vielen Bereichen von Kunst, Architektur und Theater nahmen die Jesuiten Einfluss und in Paderborn gibt es viele Spuren von Jesuiten. Die heutige Marktkirche (ehemals Jesuitenkirche St. Franz Xaver) wurde von Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg für die Paderborner Jesuiten gestiftet. Über dem Haupteingang des Gymnasiums Theodorianum befindet sich noch immer ein Hinweis auf die jesuitische Vergangenheit „COLLEGIVM SOCIETATIS IESV“ und im gleichen Gebäudekomplex wurde die erste westfälische Universität gegründet (heute Theologische Fakultät Paderborn). ■

Peter Wolf

„Wer wird Europameister?“ kommt an Schulen in Litauen

Wir leben in einer Zeit, in der die Politik der Europäischen Union nicht nur immer komplexer und komplizierter wird, sondern auch zunehmend den Alltag der Europäer und Europäerinnen bestimmt. Leider können Wissen und Interesse rund um die EU der Bürger und Bürgerinnen in den 28 Mitgliedsstaaten mit diesem Tempo nicht mithalten. Genau aus diesem Grund entwickelt der gemeinnützige und überparteiliche Verein Bürger Europas e.V. seit vielen Jahren interessante Bildungsformate, um damit mit „Jung und Alt“ in einen lebhaften Europadialog zu treten.

Im Mai 2015 wurde bei der Premiere des Wissensquiz „Wer wird Europameister?“ im Roten Rathaus von Berlin die erste „Europameisterin“ in diesem ebenso informativen wie unterhaltsamen Bildungsformat gekürt. Helga Schneider aus Berlin-Marzahn war die erste Quizteilnehmerin, die aus den insgesamt acht Themenkomplexen mit jeweils sechs kniffligen Fragen ein Thema auswählte und alle Fragen richtig beantworten konnte. Seit dieser Premiere in Berlin wurde das Wissensquiz „Wer wird Europameister?“ von den Moderatoren des Vereins Bürger Europas e.V. mehr als 500 Mal in vielen Städten und Gemeinden aller deutschen Bundesländer einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Mit diesem Wissensquiz erreicht der Verein an den Vormittagen Schüler und Schülerinnen ab der 10. Klasse in allen Schulformen. In der Regel wird das Wissensquiz mit einer Dauer von 90 Minuten in den Politik- und Gesellschaftskundeunterricht integriert. An den Nachmittagen gastiert das Wissensquiz in den gleichen Städten und Gemeinden in Rathäusern, Vereinsgaststätten und Seniorenfreizeitclubs. Senioren und Seniorinnen sowie interessierte Bürger aus Vereinen und Verbänden versuchen bei diesen gemütlichen Veranstaltungen bei Kaffee und Kuchen mit viel Freude und Elan die abwechslungsreichen Europafragen zu beantworten. Beliebte Themenkomplexe bei den Veranstaltungen

sind vor allem „Europa und die Welt“, „Berühmte Europäer/innen“ und „Die EU und ihre Bürger“. Bürger Europas e.V. konnte in den vergangenen drei Jahren rund 15.000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aller Generationen in dieses unterhaltsame Bildungsformat einbeziehen.

Auf Grund des großen Erfolges von „Wer wird Europameister?“ in Deutschland lag die Überlegung nahe, dieses Europaquiz auch in anderen EU-Staaten einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dieser Vorschlag wurde sowohl von der Generaldirektion Kommunikation des Europäischen Parlaments als auch vom Auswärtigen Amt in Berlin begrüßt und finanziell unterstützt. Mit dieser Förderung konnte in einer Kooperation zwischen Bürger Europas e.V. und den Deutschlehrerverbänden aus Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien und der Slowakei das grenzübergreifende Projekt „europa:meine wahl“ gestartet werden. Im Zeitraum von Februar bis Juni 2018 fanden in den sechs Partnerländern jeweils eine Konferenz mit Deutschlehrern und Deutschlehrerinnen sowie sechs Schulveranstaltungen mit dem Europaquiz statt. Das Ziel der Konferenzen, die von den Deutschlehrerverbänden vorbereitet und durchgeführt wurden, bestand vor allem in der europapolitischen Wissensvermittlung und einem Europadialog zu aktuellen Fragen und Problemen. Ein besonderes Augenmerk wurde bei allen sechs Konferenzen auf die bevorstehende Europawahl im Mai 2019 gelegt. Der litauische Lehrerverband führte diese Konferenz am 7. April 2018 mit 90 Teilnehmern an der Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens durch. Gastredner waren u.a. Vilija Blinkevičiūtė als Mitglied des Europäischen Parlaments und Dr. Heiko F. Marten vom Informationszentrum des DAAD in Riga. Peter Wolf, Geschäftsführer von Bürger Europas e.V. präsentierte für die teilnehmenden Lehrer und Lehrerinnen



Die Quizteilnehmenden des Žemyna-Gymnasiums mit Peter Wolf (erster rechts)

das Wissensquiz „Wer wird Europameister?“. Nach dieser Konferenz besuchte Peter Wolf die Nationale M.K.Čiurlionis-Kunstschule, das Litauer Haus, das Žemyna-Gymnasium, das Jesuitengymnasium und das Lyzeum Vilnius und führte erstmal das Wissensquiz mit litauischen Schülern durch. Die Vielfalt der Fragen, die interessanten Antworten sowie die innovative Form der Quizdurchführung mit einem TED-Abstimmungssystem kamen bei den teilnehmenden Schülern aus Vilnius sehr gut an. Trotzdem wurde schon bei diesen ersten Veranstaltungen deutlich, dass es ähnlich wie in Deutschland oder in anderen EU-Ländern auch bei der litauischen Jugend große Wissensdefizite in Bezug auf die EU und ihre Politik gibt. Über die sechs Fragen im Themenkomplex „Litauen und die EU“ erklärte Peter Wolf u.a. die Aufgaben der litauischen Vertretung bei der EU in Brüssel und den Verantwortungsbereich von EU-Kommissar Vytenis Andriukaitis. Er diskutierte mit den jungen Leuten über die Möglichkeiten im Programm ERASMUS+, die Aufgaben der EU-Agentur EIGE in Vilnius sowie über zahlreiche Projekte in vielen Regionen Litauens, die mit Hilfe der EU-Strukturfonds realisiert werden konnten. Besondere Aufmerksamkeit erhielt die Frage: Welche litauische Spezialität trägt das EU-Gütesiegel „garantiert traditionelle Spezialität?“. Nach der Beantwortung gab es nicht nur interessante Informationen rund um die EU-Gütesiegel für Lebensmittel, sondern auch noch die richtige Antwort als Preis für den Gewinner. Eine schmackhafte Skilandis mit dem gelb-blauen Gütesiegel der EU.

Zum Abschluss dieses EU-Projektes erhalten im Juni 2018 ca. 500 Lehrer und Lehrerinnen aus den teilnehmenden Ländern von Bürger Europas e.V. einen inhaltsreichen USB-Stick, verbunden mit einer besonderen Bitte. Auf dem USB-Stick bekommen die Lehrer und Lehrerinnen das Wissensquiz „Wer wird Europameister?“ sowie ein detailliertes Faktenheft mit Erklärungen zu allen Fragen und Antworten und einer technischen Einführung in dieses Format. Bürger Europas e.V. verbindet damit den Wunsch, dass dieses Wissensquiz bis zur Europawahl 2019 möglichst oft in Eigenregie der Lehrer und Lehrerinnen im Deutschunterricht präsentiert wird. Es wäre eine optimale Vorbereitung für junge Erstwähler, die im kommenden Jahr ihre Stimme für litauische Europaabgeordnete abgeben können. Bürger Europas e.V. bedankt sich an dieser Stelle noch einmal für die sehr gute Kooperation mit dem litauischen Deutschlehrerverband in diesem EU-Projekt sowie bereits im Voraus bei allen Lehrern und Lehrerinnen, die das Wissensquiz „Wer wird Europameister?“ in den kommenden Wochen und Monaten gemeinsam mit ihren Schülern durchführen. ■



Das Team „Die fantastischen Sechs“ vom Seligen-Teofilis-Matulionis-Gymnasium in Vilnius hat den Wettbewerb gewonnen



Beim Lösen der Deutschaufgaben



Das Team „HARIBO Bärchen sind zurück“ vom Gymnasium Millennium Litauens in Šalčininkai wurde mit dem Sonderpreis „Ein Tag mit Fußball“ ausgezeichnet



Für Fußball ohne Deutsch – Rote Karte!

Fotos: © Goethe-Institut/
Margarita Repeckienė

Luise Schünemann

Wettbewerb „5:0 für Deutsch“

Am Mittwoch, dem 11. April, war es endlich so weit. Nach einigen Monaten Vorbereitung waren wir, das Gymnasiumteam „Die fantastischen Sechs“, die Deutschlehrerin Mingailė Andriejūnienė, die Sportlehrerin Irutė Juršėnaitė und ich, kulturweit-Freiwillige Luise Schünemann, auf dem Weg nach Kaunas, zum Finale von „5:0 für Deutsch“.

Vorher hatten wir uns mit einem Fußballvideo beworben und wurden daraufhin ins Finale eingeladen.

Es war für alle ein aufregender Tag, denn es gab einiges zu gewinnen und dafür hatten wir viel trainiert.

Nicht nur im Fußball musste man überzeugen, sondern auch seine Deutschkenntnisse unter Beweis stellen.

Am Vormittag fanden also einige Tests statt, bei denen wir Lehrer (bzw. Freiwillige) nur von weitem mitfieberten konnten. Denn diesen Teil mussten die Schüler alleine bewältigen. Zum Glück hatten wir einige echte Deutschprofis dabei, und machten so den ersten Platz in dieser Kategorie.

Nach einem leckeren Mittagessen fand dann endlich das große Fußballturnier statt. Nun galt es den anderen zu zeigen, dass wir auch gut kicken konnten.

Den ganzen Nachmittag wurde wie wild gedribbelt und geflankt, bis es am Ende zur großen Finalrunde kam.

Die Lehrer und Auswechselspieler standen am Rand und feuerten die Spieler an.

Alle gaben ihr Bestes und waren mit viel Spaß bei der Sache und darum geht es doch beim Sport, oder?

Trotzdem war die Freude natürlich riesig, als wir am Ende des Tages als Sieger vom Platz gingen! Wir alle waren sehr stolz auf unsere Mannschaft, denn die Konkurrenz war sehr stark gewesen.

Nach diesem aufregenden Tag gab es am Ende für alle noch ein Eis an der Tankstelle zur Belohnung und dann machten wir uns erschöpft, aber glücklich, auf den Weg nach Hause.

Die Kinder freuen sich schon sehr auf die Reise nach Berlin, bei der ich leider nicht mehr teilnehmen kann, da ich dann wieder in Deutschland sein werde. Doch ich freue mich sehr für meine Mannschaft und die beiden Lehrerinnen.

Vielen Dank an alle Organisatoren dieses Events! Es war ein toller Tag für uns alle und definitiv ein Highlight meines Freiwilligendienstes. ■

Margarita Repečkienė

Weitere Sieger vom Wettbewerb „5:0 für Deutsch“

Das Team „Die fantastischen Sechs“ vom Seligen-Teofilus-Matulionis-Gymnasium in Vilnius hat den Wettbewerb gewonnen. Das beste Team erwartet ein Fußball-Wochenende in Berlin mit einem Fußballtraining, einem Deutschkurs und dem Besuch bei Hertha BSC!

Außerdem war das Team „HARIBO Bärchen“ zurück vom Gymnasium Millennium Litauens in Šalčininkai bei den Deutschaufgaben sehr stark. Es wurde mit dem Sonderpreis „Ein Tag mit Fußball“ ausgezeichnet. Und im Fußball war das Team „FußballLöwen“ vom Jesuitengymnasium in Kaunas sehr gut. Es wurde mit dem Sonderpreis „Ein Tag mit deutscher Sprache“ ausgezeichnet.

Ignė Vrubliauskaitė, Victoria Becker

Palanga: Was hat die schöne Stadt an der Ostsee mit Deutsch zu tun?

LITAUISCHE DEUTSCHOLYMPIADE 2018 IN PALANGA AM 4. UND 5. MAI

Vermutlich kennen Sie die Antwort - oder können sie zumindest erraten. Richtig, die alljährliche litauische Deutscholympiade! In diesem Jahr fand das Event am 4. und 5. Mai in der Vladas-Jurgutis-Hauptschule in Palanga statt. Wir haben die Veranstaltung begleitet und möchten uns kurz vorstellen. Ignė, die an der Universität Vilnius Deutsch und Norwegisch studiert und am Goethe-Institut ein Praktikum absolviert hat und Victoria, die *kulturweit*-Freiwillige im Goethe-Institut Litauen. Wir zwei haben uns auch erst in Palanga kennen gelernt, denn wir sind beide als Organisationshelferinnen mitgefahren, um das Team vor Ort zu unterstützen.

Natürlich, das macht man doch gerne, oder? Vor allem, wenn das Meer direkt vor der Hoteltür liegt.

Die Olympiaden haben eine langjährige Tradition in Litauen, so auch die für die deutsche Sprache - und das hat sich an der Teilnehmerzahl gezeigt. Es haben insgesamt fast 60



Fußballspieler Eduardas Butiuto zeigt seine Jonglierkunst

Die Teams, die es leider nicht ins Finale geschafft haben, erhielten Trostpreise vom Litauischen Fußballverband und dem Goethe-Institut.

Ein herzlicher Dank geht an alle ProjektteilnehmerInnen, alle Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, die Zeit und Motivation für Deutsch und Fußball gefunden haben! Bis zum Wiedersehen im nächsten Jahr beim Wettbewerb „6:0 für Deutsch“. ■

Foto: © Goethe-Institut/Margarita Repečkienė

Schülerinnen und Schüler aus Schulen, die über das ganze Land verteilt liegen, am Wettbewerb teilgenommen und haben teilweise sogar bis zu fünfstündige Reisen auf sich genommen. Insgesamt 30 TeilnehmerInnen haben im Referenzniveau A2, 13 in B1 und 15 in B2 um den Sieg gerungen. Und der Hauptgewinn kann sich wirklich sehen lassen: Eine zweiwöchige Reise nach Freiburg zur internationalen Deutscholympiade!

Aber wie lief der Wettkampf überhaupt ab?

TAG 1: FREITAG, 4. MAI

Bevor der „Kampf“ beginnt, muss sich - wie auch bei den echten Olympischen Spielen - jeder Wettbewerber erst einmal anmelden. Dies geschah im Foyer der Schule und schon dort haben sich die Lehrerinnen und Lehrer, aber auch die Schülerinnen und Schüler miteinander unterhalten und angefreundet - einige kannten sich sogar schon aus anderen Wettbewerben.

Foto: © O. Valiukas



Die GewinnerInnen in der Kategorie „Bester Text“

Foto: © O. Valiukas



Die Projektarbeit: Niveau B2

Aber natürlich ist es auch wichtig nicht nur angemeldet, sondern auch gut gestärkt zum Wettbewerb anzutreten, also ging es im Anschluss direkt in die Mensa der Schule um dort gemeinsam Mittag zu essen.

Zum Spaß allein ist aber niemand gekommen, schließlich ging es ja um die Teilnahme an den Olympischen Spielen der deutschen Sprache, die gebührend eröffnet werden müssen. Es gab zwar kein Olympisches Feuer - die Aula der Schule hätte das wohl mit dem ganzen Holzinterior nicht überlebt, aber dafür gab es eine Reihe von Grußworten von der Schulleiterin der Schule Laimutė Benetienė, der Vertreterin des Schulamtes der Stadt Palanga Vilma Varpiotienė, dem Seimasabgeordneten Dr. Stasys Šedbaras, dem Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Klaipėda Dr. Arūnas Baublys, dem Beauftragten für Übersetzungsprogramme und Mehrsprachigkeit in der Vertretung der Europäischen Kommission in Litauen Dr. Egidijus Zaikauskas und die Vorsitzende der Bewertungskommission Beata Nikrevič, die das gesamte Publikum auf den Wettkampf eingestimmt haben.

Die Quintessenz hier war: Ihr seid alle Gewinner. Einfach, weil ihr die Fähigkeit habt eine Fremdsprache zu sprechen und sie



Foto: © Ignė Vrubliauskaitė

Die Vorsitzende der Bewertungskommission Beata Nikrevič



Foto: © O. Valiukas

Die Leiterin der Spracharbeit des Goethe-Instituts Litauen Nijolia Buinovskaja übergibt Austėja Bazaraitė und Gabrielė Špiegytė den Hauptgewinn

euch die Tür zu anderen Kulturen öffnet und euch so zu weltoffenen jungen Menschen macht.

Wie bei einer echten olympischen Eröffnung gab es auch ein Musikprogramm, das aus litauischen Schülerinnen und Schülern bestand, die das Publikum mit Gesangs und Tanzeinlagen begeistert haben.

LASST DIE SPIELE BEGINNEN

Die erste Aufgabe hat sich mit dem klassischen Schreibeil befasst, der 80 Minuten dauerte. Aber hier war nicht nur ein guter Wortschatz und die Fähigkeit sich sicher durch den deutschen Grammatikdschungel zu hangeln, sondern auch kreatives Können gefragt. Die Wettbewerber sollten ihre Texte nämlich auch illustrieren und haben dazu bunte Filzstifte zur Verfügung gestellt bekommen, die nach anfänglicher Skepsis auch alle gerne benutzten. Am Ende gaben sie leuchtend bunte Prüfungsbögen ab.

Der Kreativität sollten keine Grenzen gesetzt sein. In der nächsten Aufgabe, der Projektarbeit, wurden 4-6 Schülerinnen und Schüler in ihren jeweiligen Sprachniveaus bunt

zusammengesetzt und sollten in Kleingruppen innerhalb von 60 Minuten ein Projekt entwickeln, um es später in der Aula aufzuführen. Dazu haben sie allerlei Bastelmaterialien, aber auch Plakate und Magazine zur Verfügung gestellt bekommen, um ihrer kreativen Vision Ausdruck zu verleihen und um das Publikum und natürlich die Jury von ihrer Gruppe zu überzeugen. Diese beiden Tage stellten einen sehr intensiven Wettkampf dar, bei dem die TeilnehmerInnen auch in der Projektvorbereitung von Beobachtern evaluiert wurden. In der Gruppe ging es vor allem darum zu zeigen, wie gut man mit anderen TeilnehmerInnen kommuniziert, sich einigen kann und gemeinsam ein Ziel erreicht – denn Teamgeist ist nicht nur auf dem Fußballfeld das A und O.

10 Minuten, die über Leben und Tod entscheiden. Nein, so dramatisch war es natürlich nicht. Aber in diesen 10 Minuten, die die Gruppen auf der Bühne bekamen, mussten sie überzeugen. Sowohl individuell, als auch als Gruppe. Die fünfköpfige Jury hatte sich prominent in der ersten Reihe platziert, damit ihnen auch nichts durch die Lappen gehen konnte.

Insgesamt haben 12 Gruppen performt und es hätte nicht unterschiedlicher sein können. Von Puppentheater über politische Diskussionsrunden bis hin zu einer Late-Night-Show hätte sich ein Format wie *Das Supertalent* wohl noch die eine oder andere Scheibe abschneiden können.

Gegen 19 Uhr war der erste Tag geschafft: Zum Glück blieb es ja im Mai schon schön lange hell, so dass die Nähe zum Meer einfach genutzt werden musste. Ein langer Spaziergang am Wasser und der berühmte Palanga-Steg, der einen klasse Ausblick auf das Meer und die langsam untergehende Sonne bot, ließen alle Anstrengungen des ersten Wettkampftages vergessen.

TAG 2: SAMSTAG, 5. MAI

Wachgeküsst von der Sonne und trotzdem leicht schläfrig in der Schule angekommen, ging der zweite und auch gleichzeitig schon letzte Tag der Olympiade los. Dieser stand ganz im Zeichen des Sprechens. Auch hier wurde wieder viel Wert auf das Miteinander gelegt und somit auch auf das Bewusstsein, dass zwar individuell, aber auch irgendwie im Team gekämpft wird. Die Schülerinnen und Schüler wurden zu dritt oder zu viert in ihren jeweiligen Sprachniveaus in Kleingruppen aufgeteilt und wurden in den verschiedenen Klassenräumen geprüft.

Im Anschluss stand eine Stadtführung und der Besuch im Bernsteinmuseum auf dem Plan. Spazierengehen und durch Palanga im Sonnenschein flanieren war wirklich eine wohlverdiente Abwechslung zum Gehirnjogging der letzten beiden Tage.

Doch eins durfte natürlich nicht fehlen. Richtig, die Siegerehrung! Zurück in der Aula saßen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und die Gäste gespannt in ihren Klappsitzen und konnten ihre Aufregung kaum unterdrücken. Die GewinnerInnen der jeweiligen Sprachniveaus und Unterkategorien wurden unter lautem Jubel und Klatschen auf die Bühne geru-

fen, wo sie feierlich ihre Medaillen, Urkunden und Geschenke in Empfang nehmen durften. Strahlende Gesichter auf Seiten der GewinnerInnen und der stolzen Lehrerinnen und Lehrer – die harte Arbeit hatte sich ausgezahlt.

KATEGORIE „BESTER TEXT“:

A2

Elzė Amilevičiūtė, Jesuitengymnasium in Vilnius
Ula Bagdonaitė, Jesuitengymnasium in Vilnius
Augustas Skietrys, Jesuitengymnasium Kaunas

B1

Gabija Gudžiūnaitė, Ažuolynas-Gymnasium in Klaipėda
Rugilė Truncytė, Saulius-Sondeckis-Kunstgymnasium in Šiauliai
Ieva Jakiūnaitė, Lyzeum Vilnius
Austėja Bazaraitė, Lyzeum Vilnius

B2

Simonas Gudaitis, Julius-Janonis-Gymnasium in Šiauliai
Gabrielė Špiegytė, Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda
Dominykas Bružas, Jesuitengymnasium in Vilnius
Augustė Marcinkutė, Žirmūnai-Gymnasium in Vilnius

KATEGORIE „KREATIVSTE PERFORMANCE“:

Gabija Petrauskaitė, „Baltija“-Hauptschule in Palanga
Barbora Keperšaitė, „Baltija“-Hauptschule in Palanga
Kontryna Paulauskaitė, „Dainava“-Hauptschule in Alytus
Ugnė Blekaitytė, Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda
Kornelija Lipnickaitė, Jesuitengymnasium Vilnius

KATEGORIE „BESTE SPRACHLEISTUNG“:

A2

- 1. Platz:** Elzė Amilevičiūtė, Jesuitengymnasium in Vilnius, Deutschlehrerin Lina Čepienė,
- 2. Platz:** Ula Bagdonaitė, Jesuitengymnasium in Vilnius, Deutschlehrerin Lina Čepienė,
- 3. Platz:** Izidė Marcinkutė, Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda, Deutschlehrerin Neringa Tallat Kelpšaitė Dapšienė.

B1

- 1. Platz:** Austėja Bazaraitė, Lyzeum Vilnius, Deutschlehrerin Vida Pasausienė,
- 2. Platz:** Viltė Pacevičiūtė, Jesuitengymnasium in Kaunas, Deutschlehrerin Lina Milkintienė,
- 3. Platz:** Gabija Gudžiūnaitė, Ažuolynas-Gymnasium in Klaipėda, Deutschlehrerin Brigita Gustienė.

B2

- 1. Platz:** Gabrielė Špiegytė, Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda, Deutschlehrerin Jovita Ežerinskienė,
- 2. Platz:** Artem Kyrylov, *The American International School of Vilnius*, Deutschlehrer Povilas Villuveit,
- 3. Platz:** Simonas Gudaitis, Julius-Janonis-Gymnasium in Šiauliai, Deutschlehrerin Ingrida Bagučianskienė.

Noch einmal herzliche Glückwünsche an dieser Stelle an die GewinnerInnen, die wirklich herausragende Leistungen gezeigt haben! Aber wer fährt denn nun nach Freiburg?

Zwei Personen sind ganz besonders aus den insgesamt 58 TeilnehmerInnen und Teilnehmern hervorstechen - sie dürfen Litauen bei der Deutscholympiade im Sommer in Freiburg repräsentieren und hoffentlich auch dort ihre starken Leistungen demonstrieren oder sogar noch weiter über sich hinauswachsen. Auch hier unsere Glückwünsche an Austėja Bazaraitė aus dem Lyzeum Vilnius und Gabrielė Špiegytė vom Hermann-Sudermann-Gymnasium in Klaipėda.

Das Beste kam zum Schluss: Alle TeilnehmerInnen der Olympiade trafen sich nach der Zeremonie wieder in der Mensa - für die inoffizielle, „richtige“ Zeremonie mit Torte, neu gefundenen Freunden und kalten Getränken.

Wie bei einer echten Olympiade dürfen auch die Hauptsponsoren nicht vergessen werden, die das Event überhaupt möglich gemacht haben. Die Deutscholympiade wurde vom Zentrum für außerschulische Bildung in Zusammenarbeit mit dem litauischen Bildungsministerium, dem Goethe-Institut und der Vldas-Jurgutis-Hauptschule organisiert und vom Parlament der Republik Litauen, der Vertretung der Europäischen Kommission, der Zentralstelle für Auslandschulwesen, der Stadtverwaltung Palanga, dem Hueber-Verlag und dem Bernsteinmuseum Palanga unterstützt. Danke für die tolle Unterstützung!

So ging eine weitere Deutscholympiade zu Ende und alle TeilnehmerInnen verstreuten sich wieder in die verschiedenen Himmelsrichtungen - bis zum nächsten Wettkampf!

O-TÖNE AUS DEM OLYMPISCHEN DORF

Viltė Pacevičiūtė (B1), 18 Jahre alt, vom Jesuitengymnasium in Kaunas:

Die Olympiade macht mir viel Spaß, weil man eine Möglichkeit hat, viele neue Menschen kennen zu lernen und sein Deutsch zu verbessern. Mir hat besonders die Projektarbeit gefallen, weil ich gerne in der Gruppe arbeite. Wir sind insgesamt 4 Schüler, die aus dem Jesuitengymnasium gekommen sind. Ich selbst bin Alumni von JDI und habe zwei Jahre debattiert, zudem habe ich auch an anderen Olympiaden teilgenommen, z. B. an der Mehrsprachigkeitsolympiade.

Artem Kyrylov (B2), 16 Jahre alt, aus der American International School of Vilnius:

Mir macht es Spaß, Sprachen zu lernen und es ist eine sehr gute Erfahrung zu sehen, wie auch andere Sprachen lernen und wie mein Niveau im Vergleich zu anderen ist. Es wäre natürlich schön zu gewinnen, aber es ist nicht mein höchstes Ziel. Wir sind alle schon Gewinner. An dieser Olympiade mochte ich die Aktivitäten und das Thema der Aufgabe: intelligente Autos. Letzte Woche habe ich an der Mehrsprachigkeitsolympiade teilgenommen und habe auf Deutsch, Französisch und Russisch gesprochen. Ich nehme gerne auch an JDI teil und habe auch außerhalb der Schule Italienisch- und Litauischunterricht, weil ich ursprünglich aus der Ukraine komme.

Austėja Bazaraitė (B1), 17 Jahre alt, aus dem Lyzeum Vilnius:

An dieser Olympiade teilnehmen zu können ist für mich eine gute Chance mein Deutsch zu verbessern und auch meine Kreativität zu fördern. Ich war eine Finalistin des JDI-Wettbewerbs und habe auch im letzten Herbst an einem Projekt in Berlin teilgenommen. Bei dieser Olympiade hat es mir Spaß gemacht, andere Schüler kennen zu lernen und verschiedene Aktivitäten zusammen zu unternehmen.

Simonas Gudaitis (B2), 18 Jahre alt, aus dem Julius-Janonis-Gymnasium in Šiauliai: Ich nehme an dieser Olympiade teil, um meine Sprachkenntnisse zu verbessern und besonders um auf Deutsch zu sprechen. Mir gefällt vor allem, dass ich neue und alte Freunde hier in Palanga treffen konnte. Ich habe auch an der Englisch- und der Litauischolympiade teilgenommen, dem Wettbewerb der Philologen und bin JDI Finalist 2018. Das Sammeln von Erfahrungen, während ich auf Deutsch sprechen kann, mag ich besonders – es ist mir sehr wichtig Deutsch zu sprechen, weil es manchmal im Unterricht zu kurz kommt.



TeilnehmerInnen des Siegertrainings



v.l.n.r. Mihkel Annus, Vytautė Varneckaitė, Gabriela Ozoliņa, Austėja Bazaraitė

Fotos: © Rita Tydė



Trainerin Claudia Petersen (Mitte) mit DebattantInnen



v.l.n.r. Aleksandrs Samuļevičs, Claudia Petersen und Jiayi Liang

Victoria Becker, Rita Tydė

Baltische Sieger von *Jugend debattiert international* trainierten in Vilnius

Das diesjährige Siegertraining des Debattierwettbewerbs *Jugend debattiert international* der Region Baltikum fand in diesem Jahr in Litauen statt. Von Donnerstag, dem 12. April, bis Sonntag, dem 15. April, wurde in den Räumlichkeiten des Goethe-Instituts Litauen in Vilnius tüchtig geübt, zugehört, diskutiert und, selbstverständlich, debattiert.

Zwölf Finalisten aus Lettland, Estland und Litauen sind zusammen gekommen, um gemeinsam ihre Fähigkeiten zu prüfen, zu analysieren und zu verbessern. Jeweils vier Debattanten und Debattantinnen pro Land, die ihre Debattierfähigkeiten schon in ihren jeweiligen Heimatländern unter Beweis gestellt haben, sind angereist um sich auf die nächsten Runden des *Jugend debattiert international* Wettbewerbes vorzubereiten. Sechs von ihnen werden beim internationalen Finale im September in Bratislava wieder aufeinandertreffen.

Die zwölf intensiven Trainingseinheiten wurden von Frau Heike Peterson, einer deutschen Trainerin, die sich auf Rhetorik spezialisiert hat, professionell angeleitet und die echten, stressigen Diskussionsumstände real simuliert.

Die Jugendlichen haben zusammen gelernt, sich gegenseitig beobachtet und Rückmeldung erhalten. Nicht zuletzt haben sie sogar im Sonnenschein auf dem Cathedralplatz in Vilnius debattiert.

Die Priorität des Siegertrainings lag ganz klar bei der intensiven Vorbereitung der Finalisten, aber trotzdem sollten die Schülerinnen und Schüler auch ein wenig Zeit bekommen um Vilnius zu erkunden. Das gemeinsame Mittagessen am ersten Seminartag, gleich nach der Ankunft in Vilnius, sollte dazu dienen, die Trainerin und die Gruppe untereinander näher kennenzulernen, bevor es zur ersten Trainingseinheit ging.

Am Abend wurde gemeinsam die Eröffnung der Ausstellung „Global Control and Censorship“ des Goethe-Instituts im Museum für Energie und Technik besucht. Diese Ausstellung befasst sich mit digitaler Kontrolle und Zensur.

Die freie Zeit der Finalisten wurde aber nicht unter Kontrolle gestellt. Die Finalisten konnten sich selbstständig organisieren und die Stadt, verschiedene Ausstellungen sowie die litauische Küche erkunden.

Nachdem auch am Samstag weitere Einheiten absolviert wurden und ein anstrengender Tag hinter den Debattanten lag, wurde noch gemeinsam zu Abend gegessen, um das erfolgreiche Siegertraining zu zelebrieren, bevor sich die Jugendlichen nach den letzten Einheiten am Sonntagvormittag wieder auf den Weg in ihre jeweiligen Heimatländer machten.

Auf Wiedersehen Vilnius!

Willkommen in Bratislava! ■



Fotos: © Tomas Terekas

FinalistInnen und Alexandra Wedl (rechts), Projektleiterin *Jugend debattiert international*

Rita Tydė, Victoria Becker

Jugend debattiert international:

VYTAUTĖ VARNECKAITĖ VOM JESUITENGYMNASIUM IN KAUNAS IST LITAUISCHE LANDESIEGERIN 2018

Die vier besten DebattantInnen Litauens haben im 13. Landesfinale des Wettbewerbes um den Einzug ins internationale Finale in Bratislava (Slowakei) gekämpft. Die Streitfrage „Soll das Wahlrecht in Litauen durch eine Wahlpflicht ersetzt werden?“ hat eine spannende, intensive Debatte auf Deutsch ausgelöst, die der Jury und dem Publikum das hohe Niveau der TeilnehmerInnen aufgezeigt hat.

Das Landesfinale stellt den Höhepunkt des Wettbewerbsjahres in jedem der zwölf teilnehmenden Projektländer dar: Insgesamt nehmen rund 2.500 SchülerInnen aus 150 Sekundarschulen in Mittel- und Osteuropa teil, die im alljährlichen internationalen Finale aufeinandertreffen und um den Titel der besten

Debattantin oder des besten Debattanten zu wetteifern. Das Format *Jugend debattiert international* (JDI) stärkt die Debatte als Medium demokratischer Auseinandersetzung und fördert die aktive Mehrsprachigkeit in Europa. Litauen ist bereits seit 2006 Teil des Wettbewerbes.

Die Finalisten qualifizieren sich durch den Sieg der Schulverbundfinale in Vilnius, Kaunas, Klaipėda, Šiauliai und Viekšniai. In diesem Jahr haben sich Vasarė Liutkevičiūtė vom Žirmūnai-Gymnasium in Vilnius, Simonas Gudaitis vom Julius-Janonis-Gymnasium in Šiauliai, Vytautė Varneckaitė vom Jesuitengymnasium in Kaunas und Austėja Bazaraitė vom



FinalistInnen v.l.n.r. Vasarė Liutkevičiūtė, Simonas Gudaitis, Austėja Bazaraitė und Vytautė Varneckaitė

Lyzeum Vilnius für das nationale Finale in Vilnius qualifizieren können.

Den umkämpften ersten Platz – den des litauischen Landessiegers – konnte Vytautė Varneckaitė für sich entscheiden. Sie hatte sich durch ihr rhetorisches Können und die Qualität der Argumente gegen die harte Konkurrenz durchgesetzt und auch die Jury von sich überzeugt.

Gemeinsam mit der Zweitplatzierten Vasarė Liutkevičiūtė wird sie Litauen am 20. September beim Internationalen Finale in Bratislava vertreten.

Dank der Unterstützung des Litauischen Zentrums für außerschulische Bildung konnten auch in diesem Jahr alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts zu der zweitägigen Finalveranstaltung nach Vilnius eingeladen werden.

Im Rahmen des Vorabendprogrammes wurde für die Schüler und Schülerinnen der Projektschulen eine Führung durch die Ausstellung *Global Control and Censorship* im Museum für Energie und Technik organisiert. Anschließend fand ein Treffen mit Experten im Großen Saal des Lehrerhauses statt. Vytautas Bruveris, Politikkommentator und Journalist der Tageszeitung „Lietuvos Rytas“, und Dr. Mažvydas Jastramskis, Dozent des Instituts für internationale Beziehungen und politische Wissenschaften der Universität Vilnius, haben ihr Wissen mit den Schülern und Schülerinnen geteilt und über das Problem der Wahlpflicht gesprochen und diskutiert.



Siegerinnen Vytautė Varneckaitė, 1. Platz und Vasarė Liutkevičiūtė, 2. Platz

Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ), der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen.

In Litauen wird *Jugend debattiert international* vom Litauischen Zentrum für außerschulische Bildung unterstützt, das Landesfinale steht unter der Schirmherrschaft von Arnoldas Pranckevičius, Vertreter der Europäischen Kommission in Litauen. ■



Festivalinitiatorin und Leiterin Gabrielė Labanauskaitė



Fotos: © Indrė Bričkutė

Dieses Jahr lud „Dramokratija“ ein, zeitgenössische Dramen zum Thema „Propaganda“ zu schreiben

Anna Nowodworska

Dramokratija-Festival

Im April fand unter Federführung von Gabrielė Labanauskaitė-Diena zum vierten Mal das *Dramokratija*-Festival statt. Wie der Titel verrät, handelt es sich hierbei um ein Format, das Drama und Demokratie vereint. Junge DramaautorInnen stellen einem breiten Publikum im öffentlichen Raum ihre zeitgenössischen, kritischen Werke vor.

Im Vorfeld gab es verschiedene Workshops, in denen erfahrene DramatikerInnen Studierenden und anderen Interessierten erklärten, wie man ein zeitgenössisches kritisches Drama schreibt.

Um hier im Lande etwas der russischen Propaganda entgegenzuhalten, bestand in diesem Jahr die Möglichkeit die Workshops

als sogenannte Resilienzmaßnahme durch das Auswärtige Amt zu finanzieren und RednerInnen aus Deutschland, Russland und natürlich auch aus Litauen einzuladen. Aus Russland sagte der berühmte Autor Mikhail Durnenkov zu und aus Deutschland Theresia Walser, die in Deutschland zu den erfolgreichsten Dramaautorinnen gehört. Litauen vertrat die ebenfalls sehr aufstrebende Initiatorin und Künstlerin Gabrielė Labanauskaitė-Diena.

Wenn Sie mehr erfahren möchten, gibt Ihnen der anschließende litauische Text die Möglichkeit dazu. ■

Sigita Bukantaitė

„Dramokratija“ pristato internetinį šiuolaikinės dramaturgijos archyvą

Šiuolaikinės dramaturgijos festivalis „Dramokratija“ džiugina nespėjusius apsilankyti pjesių skaitymuose – nuo šiol šių ir ankstesnių metų kūrinius galėsite rasti internetinėje erdvėje. Pjesės skelbiamos tinklalapyje dramokratija.lt lietuvių ir anglų kalbomis.

„Dramokratija“ jau ketvirtus metus iš eilės metė iššūkį jauniems dramaturgams – pakvietė „pralieti rašalą“ ir viešai pristatyti savo kūrinius teatrui netradicinėse erdvėse. Balandžio 16–22 dienomis vykęs pjesių skaitymo festivalis kvietė vilniečius ir miesto svečius diskutuoti propagandos tema ir subū-

rė į kultūros barą „Kablį“, kavinę „La Boheme“, ŠMC skaityklą, vaikų pramogų kambarį „Čiuku čiuku“ ir Vilniaus autobusų stotį. Organizatorių nuomone nestandartinės „scenos“ keičia žiūrovo santykį su kūrėju bei visuomenės požiūrį į šiuolaikinę dramaturgiją, kuri suskamba visai kitaip nei įprastoje teatro scenoje.

Festivalis „Dramokratija“, prasidėjęs kaip pirmą kartą į lietuvių kalbą išverstų pjesių skaitymai, šiemet itin išaugo edukacine prasme – dalyviai turėjo galimybę tobulintis net trejose kūrybinėse dirbtuvėse su dramaturgais Theresia Walser iš Vokietijos,



Teilnehmende während des Kreativworkshops mit Mikhail Durnenkov

Michailu Durnenkovu iš Rusijos ir Gabriele Labanauskaitė iš Lietuvos. Visos dirbtuvės vyko Goethe's institute Vilniuje.

Lietuvių poetė, prozininkė ir dramaturgė, festivalio idėjinė lyderė bei paskutiniųjų kūrybinių dirbtuvių dėstytoja Gabrielė Labanauskaitė pasakojo, kad organizuojant festivalį norėjosi išvengti vienašališkos pozicijos ar nuomonės, tad buvo pakviesti dėstytojai iš Vokietijos ir Rusijos – Theresia Walser ir Michailas Durnenkovas. „Tai tarsi kokteilis iš įvairių ingredientų, kurį gavo dalyviai“, teigia G. Labanauskaitė.

Kūrybines dirbtuves vedę lektoriai skirtingi ne tik savo dėstymo metodika, bet ir politinėmis pažiūromis, kurioms būdingas vienas aspektas – nepasiduoti dominuojančiai sistemai ir su destruktiviomis idėjomis kovoti menine forma. Lietuvių kūrėja džiaugėsi įvykusiais kūrybiniais užsiėmimais: „Manau, kad įvairiakalbiai, įvairiataučiai dėstytojai atveria dideles galimybes, kurias iš karto gal net sunku įvertinti ar suvokti – kiekvienam dalyviui tikriausiai atsivers kitokios durys. Tačiau išgirsti savo pjeses skaitomas kitomis kalbomis, išgirsti visai kitokią teatrinę mokyklą baigusio ir skirtingame pasaulio kontekste gyvenančio žmogaus nuomonę yra be galo naudinga.“

Festivalio rengėjai, kalbėdami apie „Dramokratijos“ tikslus, vieningai išskiria jaunos teatro bendruomenės kūrimą. Prieš keiserius metus susikūręs LMTA studentų ir dėstytojos Gabrielės Labanauskaitės iniciatyva, festivalis sėkmingai išlaiko savo teatrinės laboratorijos principą – dramaturgai, aktoriai ir režisieriai susiburia į komandas, kuriose dirba su naujai parašytais tekstais. Lygiavertis komandos narių bendradarbiavimas ir išskirtinis dėmesys tekstui – svarbūs „Dramokratijos“ bruožai.

Pirmajame festivalyje jaunieji dramaturgai į lietuvių kalbą vertė šiuolaikines užsienio pjeses, niekada anksčiau nestatytas mūsų scenose, o jau nuo antrojo festivalio „Dramokratija“ kviečia jaunosius kūrėjus rašyti tam tikromis temomis ir festivalio metu skaityti naują, diskusijoms atvirą dramaturgiją.

Festivalio vadovė Indrė Bručkutė pasakoja, kad idėja, „Dramokratijos“ metu parašytas pjeses skelbti internetinėje erdvėje, gyvavo nuo pat pirmųjų renginio metų: „Archyvas



Kreativworkshop mit Theresia Walser

yra puikus būdas supažindinti žiūrovus bei jaunosius režisierius ar aktorius su dramaturgų tekstais, skatinti bendradarbiavimą bei domėjimąsi. Mums, organizatoriams, tokia mintis kirbėjo dar studijų metais, nes atrodė, jog mes vieninteliai žinome apie mūsų egzistavimą. Atsiradus festivalio puslapiui suprato, kad tai nuostabi proga prisistatyti ne tik mums, bet ir būsimiems, pirmus žingsnius žengiantiems dramaturgams.“

Šiais metais po „Dramokratijos“ vėliava pjeses pristatė Ivetta Volungevičiūtė, Augustė Žičkytė, Justas Tertelis, Austė Urbanavičiūtė, Dovilė Katiliūtė, Rinaldas Tomaševičius bei svečiai iš užsienio – rumunas Aleksandras Macrinici ir amerikietis Chase Brown.

Jaunieji dramaturgai propagandos temą atskleidė skirtingais gyvenimiškais aspektais. Aktorius Justas Tertelis, jau antrą kartą dalyvaujantis „Dramokratijoje“, savo tragikomedijoje „Tik suaugusiems“ propagandą pristatė kasdieniais tėvystės vaidais, kupiniais paradokso. Augustės Žičkytės drama „Pokalbis su kunigu“ kvietė pažvelgti į dvasininką kaip į paprastą žmogų, o Ivetos Volungevičiūtės kūrinys „Jūra tarp dviejų krantų“ pasakojama apie netolimos ateities Lietuvą, kurioje itin išaugusi tolerancija įvairioms mažumoms. Pradedantis dramaturgas Rinaldas Tomaševičius pjesėje „Nubudimas“ kalba apie asmeninius išgyvenimus, kaip ir Aleksandras Macrinici pjesėje „Antras troleibusas“ aprašęs savo patirtį Vilniuje. Austė Urbanavičiūtė pjesėje „Išleistuvės“ vaizduoja į suaugusiųjų gyvenimą žengiančių abiturientų pasaulį. Dovilė Katiliūtė pjesėje „Vienas plius trys lygu penkeri“ į propagandos temą pateikė siurrealinį požiūrį. Antrasis festivalio svečias Chase Brown pjesėje „Minkščiau už aliejų“ pasidalijo jauno žmogaus siekiu būti kažko didesnio dalimi istorija, vykstančia jo gimtojoje Amerikoje.

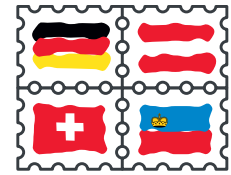
Visos šių ir ankstesnių metų „Dramokratijos“ pjesės paskelbtos tinklalapyje dramokratija.lt, kur galite rasti ir visas festivalio naujienas.

Už galimybę surengti šių metų festivalį organizatoriai dėkoja Lietuvos kultūros tarybai, LR Kultūros ministerijai, Vokietijos ambasada Lietuvoje, Goethe's institutui Vilniuje, kultūros barui „Kablų“, spausuvei „Baltijos kopija“ ir kitiems rėmėjams. ■

Fotos: © Indrė Bručkutė

Renata Mackevičienė

Der internationale Wettbewerb „Vielfalt der Briefmarken“



Vielfalt der Briefmarken

Der Litauische Deutschlehrerverband hat in diesem Jahr einen neuen internationalen Wettbewerb unter dem Motto „Vielfalt der Briefmarken“ veranstaltet. Der Wettbewerb hat am 1. Oktober 2017 begonnen und richtete sich an Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 18 Jahren, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Die Deutschlernenden waren aufgefordert, die Welt der Briefmarken zu entdecken und diesbezügliches Wissen zu recherchieren. Das Thema lautete „Was verbindet mein Heimatland mit deutschsprachigen Ländern?“. Die zu entdeckende Beziehung zwischen dem Heimatland und einem oder wahlweise mehreren deutschsprachigen Ländern konnte beliebigen Charakter tragen und thematisch Bereiche wie Sport, Literatur, Sprache, Geografie, Architektur, Tiere, Musik, berühmte Menschen, wissenschaftliche Errungenschaften betreffen oder mit den wichtigsten historischen, politischen, kulturellen Ereignissen der Länder verbunden sein. Es war auch sehr wichtig das DACHL-Prinzip zu beachten.

Der Verband freut sich über die zahlreichen Briefmarken der Schüler aus der ganzen Welt. Am Wettbewerb haben die Schüler aus der Ukraine, Polen, Kroatien, sogar aus Malaysia und natürlich auch aus Litauen teilgenommen.

Es war sehr schwer, die besten und die schönsten Briefmarken auszuwählen. Die Gewinnerinnen der 1. Altersgruppe sind Marija Kažkauskaitė und Taja Sokaitė aus dem Juozas-Naujalis-Musikgymnasium in Kaunas, Litauen (Lehrerinnen Aurelija Inokaitienė und Nijolė Jovarienė).

Die Gewinnerinnen der 2. Altersgruppe sind Brigita Bertulytė und Ugnė Šiaulytė aus dem Viekišniai-Gymnasium, Litauen (Lehrerin Gilma Plūkienė).

Abdul Majeed, Zulkeflee, Sekolah Menengah Sains Teluk Intan aus Malaysia sind die Gewinner der 3. Altersgruppe. (Lehrerin Nurul Wahidah binti Mat Hedzir).

In der 4. Altersgruppe haben die Schülerinnen Dorota Panek, Wiktoria Biskup und Paulina Burczek aus Polen gewonnen (Lehrerin Beata Czech).

Der Vorstand des Litauischen Deutschlehrerverbandes bedankt sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und bei den Lehrkräften für die Teilnahme am Wettbewerb und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit. ■



Abdul Majeed Zulkeflee, Sekolah Menengah Sains Teluk Intan, Malaysia (Lehrerin Nurul Wahidah binti Mat Hedzir)



Brigita Bertulytė und Ugnė Šiaulytė, Viekišniai-Gymnasium, Litauen (Lehrerin Gilma Plūkienė)



Marija Kažkauskaitė, Juozas-Naujalis-Musikgymnasium in Kaunas, Litauen (Lehrerinnen Aurelija Inokaitienė und Nijolė Jovarienė)



Taja Sokaitė, Juozas-Naujalis-Musikgymnasium in Kaunas, Litauen (Lehrerinnen Aurelija Inokaitienė und Nijolė Jovarienė)



Dorota Panek, Wiktoria Biskup und Paulina Burczek, Centrum Kształcenia Zawodowego i Ustawicznego, Polen (Lehrerin Beata Czech)

Anna Nowodworska, Gert-Rüdiger Wegmarshaus, Alexander Mionskowski

DAAD in Litauen

Der DAAD in Litauen hat eine feste Tradition. Schon seit mehr als 25 Jahren kommen Lektoren aus Deutschland nach Litauen, um den wissenschaftlichen Austausch zu befördern, die deutsche Sprache zu lehren und um die deutsche Kultur und ein aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln.

Es gibt zurzeit vier DAAD-Lektoratsstandorte, einen in Kaunas und drei in Vilnius. Die Lektorenstelle in Kaunas an der Vytautas-Magnus-Universität bzw. Vytauto Didžiojo Universitetas (VDU) war das letzte Jahr vakant. In Zukunft soll dort eine Sprachassistentin, die kleine Schwester des Lektorats, eingeführt werden. An der Vilnius Universität hat seit September 2017 Dr. Alexander Mionskowski das Lektorat inne und an der *European Humanities University* (EHU) ist Prof. Dr. Gert-Rüdiger Wegmarshaus für den DAAD tätig. Aufgrund der Fusion mit der Vytautas-Magnus-Universität (VDU) wird das Lektorat an der Lietuvos Edukologijos Universitetas (LEU) nicht verlängert.

Zeit sich zu verabschieden und im Anschluss Prof. Dr. Gert-Rüdiger Wegmarshaus sowie Dr. Alexander Mionskowski willkommen zu heißen.

Denn fast ist schon Ende Juni. Spätestens dann möchte ich, Anna Nowodworska, mich nach fast fünf Jahren Lektorats-tätigkeit an der LEU bei allen Wegbegleitenden sehr herzlich für die sehr gute und effektive Zusammenarbeit bedanken, ebenso wie für Einblicke in die litauische Kultur und Lebensweise.

Natürlich machen vor allem die Menschen eine Kultur und Nation aus. Ich war sehr angetan, so viele engagierte Menschen, unter anderem LehrerInnen, Universitätsmitarbeitende, BibliothekarInnen, Studierende und SchülerInnen zu finden, die sich sehr stark für die deutsche Sprache einsetzen und Großartiges leisten.

Diese Zeitschrift ist das beste Zeugnis für die unterschiedlichsten, erfolgreichen Aktivitäten. Vielen Dank möchte ich Agnė Blaževičienė sagen, die die Texte korrigiert und das *Miteinander*-Zeitschriftenwesen koordiniert.

Ebenfalls stark beeindruckt hat mich die Professionalität der MitarbeiterInnen des Goethe-Instituts in Litauen, die Fantastisches leisten, interessante Seminare und Wettbewerbe anbieten und unermüdlich LehrerInnen, KindergartenerzieherInnen und SchülerInnen für Deutsch motivieren. Hut ab!

Auch privat war es für mich und meine Familie eine sehr schöne Zeit. Wir haben in Vilnius unser Hochzeitsfest gefeiert und unsere jüngste Tochter ist hier zur Welt gekommen.

Für uns sind diese fünf Jahre ein wahrer Schatz, den wir gut behüten und zurück nach Deutschland tragen werden und der uns auch in Zukunft an das erinnert, was zählt im Leben, sich füreinander Zeit zu nehmen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, alles erdenklich Gute, weiterhin viel Kraft und Engagement, wunderbare Tage der deutschen Sprache 2018 und viel Spaß mit Deutsch!

Auf Wiedersehen!

Ihre Anna Nowodworska

Als DAAD-Fachlektor bin ich, Gert-Rüdiger Wegmarshaus, hier in Vilnius seit Oktober 2017 an der *European Humanities University* (EHU) tätig. Die EHU ist eine Privatuniversität nach litauischem Recht, welche ursprünglich in Minsk, Belarus gegründet wurde. Sie ist seit über zehn Jahren in Vilnius ansässig und unterrichtet überwiegend Studierende aus Belarus. Ich habe meine Aufgaben sehr gern übernommen, zumal diese nicht nur akademisch interessant, sondern auch hochschulpolitisch bedeutsam sind. Mein Lektorat soll an der EHU den wissenschaftlichen Deutschlandbezug langfristig stärken, den fachlichen Austausch mit deutschen Hochschulen voranbringen und, nicht zuletzt, die deutsche Sprache im Universitätsalltag lebendig machen. Es ist das erklärte Ziel der Uni-Leitung und des DAAD gleichermaßen, die deutsche Sprache in den Lehrveranstaltungen und im Uni-Leben der EHU fest zu verankern. Mein gegenwärtiger Vertrag läuft bis zum 30. Juni 2018. Einer möglichen Verlängerung für das kommende Studienjahr 2018/19 sehe ich mit Interesse entgegen.

Für mich ist die Stadt Vilnius eine ebenso neue und frische, wie schöne und bereichernde Erfahrung. Vilnius bezaubert mit seiner schon fast südländischen barocken Pracht, seiner idyllischen Lage am Fluss, seiner malerischen Altstadt mit all den verwinkelten Gassen, Höfen und Durchgängen. Ich habe die Stadt und ihre Menschen bereits nach kurzer Zeit liebgewonnen, und ich würde sehr gerne ein weiteres akademisches Jahr hier verbringen.

Ihr Gert-Rüdiger Wegmarshaus

Liebe Mitschaffende und Interessierte
am sprachlich-kulturellen Miteinander,

ich freue mich sehr über die Gelegenheit, mich Ihnen – nach dem kleinen Text in der Herbstausgabe 2017 über die Veranstaltung „Deutsch und Du. 95 Thesen“ an der VU – auch noch einmal ‚persönlich‘ vorstellen zu können. Ich stamme aus Berlin und habe am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität studiert und promoviert (Doktorvater Peter-André Alt) und zwar: Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Jura und Politologie (Studium); die Doktorarbeit über Hugo von Hofmannsthal's Poetologie des Politischen war dann eine interdisziplinäre Synthese dieser Fächerkombination.

Tatsächlich bin ich ein Rück- oder sozusagen Heimkehrer, denn ich war vor genau 10 Jahren bereits als Sprachassistent an der Universität Vilnius für ein Jahr tätig. Damals gab es dort noch kein Lektorat, das einige Jahre zuvor an die bildungswissenschaftliche Universität abgewandert war und es war gewissermaßen ein Pilotprojekt, woran ich mich in der Zwischenzeit immer sehr gerne erinnert habe. Litauen und die Litauer kenne ich aber schon viel länger, nämlich seit 2001. Damals wurde ich auf einer Studierendenkonferenz von einem Studenten der Journalistik aus Litauen nach Vilnius eingeladen und war von der Atmosphäre dieser Stadt und den Menschen sehr beeindruckt. In etwa so beeindruckt, wie als kleiner Junge, der 1989 die Bilder aus dem Baltikum im Fernsehen sah und später fragte: „Papa, warum haben wir eigentlich nicht auch gesungen?“

Nun bin ich also wieder an alter Wirkungsstätte tätig und bedanke mich bei meinen lieben Kollegen, die ich fast sämtlich noch aus alter Zeit kenne, für die herzliche Wiederaufnahme am Lehrstuhl für deutsche Philologie. Natürlich gibt es ein paar Neuigkeiten, etwa das Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum, in welches der Lehrstuhl jetzt integriert ist. Es gibt ein bisschen weniger Studenten als damals – auch ein Grund für die personelle Ausdünnung des DAAD hierzulande –, aber die Universität ist noch ganz die alte, und auch in der Altstadt hat sich trotz einiger behutsamer Neubauten wenig geändert: zum Glück, wie ich finde, denn warum sollte man etwas so Schönes ohne Not verändern? Auch der DAAD ist sich bzw. seiner Sache treu geblieben – den akademischen Austausch auf allen Ebenen zu fördern, sei es im Rahmen von Sprach- oder Hochschulsommerkursen, Studienstipendien oder Forschungsaufenthalten. Wenn Sie hierzu Fragen haben oder daran interessierte Bekannte haben, melden Sie sich gerne bei mir: a.mionskowski@daad.lt. Und melden Sie sich bitte ebenso gerne, wenn Sie Veranstaltungen mit deutschsprachigen Bezug planen; sofern es die sonstigen Verpflichtungen zulassen, komme ich sehr gerne hinzu!

Herzliche Grüße und vielleicht bis bald einmal, Ihr

Alexander Mionskowski



Baltische Deutschlehrertage

18. – 21. Oktober 2018

Hansestadt Lübeck, Deutschland



AUSSCHREIBUNG/PROGRAMMPLANUNG

- Ausrichtung:** Deutsche Auslandsgesellschaft e. V., Koberg 2, 23552 Lübeck
www.deutausges.de, info@deutausges.de, Tel.: +49 (0) 451 7 63 20
- Unterbringung:** in Zweibett-Zimmern in Lübecker Hotels, weitgehend im B&B Hotel Lübeck, Konrad-Adenauer-Str. 7, 23558 Lübeck, www.hotelbb.de/de/luebeck
- Tagungsort:** Katharineum zu Lübeck, Königstr. 27 – 31, 23552 Lübeck
 Aula, Refektorium, Refugium, Musik-Bibliothek, weitere Räume
- Leitthema:** Rolle der Lehrerpersönlichkeit
 Vorplanung/Organisation: Signe Ilmjärv (Estnischer Deutschlehrerverband)
 Anita Jonasta (Lettischer Deutschlehrerverband)
 Edvinas Šimulynas (Litauischer Deutschlehrerverband)
 Martin Herold (Deutsche Auslandsgesellschaft)



GRUNDSÄTZLICHES:

Hiermit wird eine Tagung (Kompakt-Fortbildung) der Deutschen Auslandsgesellschaft vom 18.–21.10.2018 in Lübeck ausgeschrieben, die über Mittel des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland finanziert wird und über einen zusätzlichen Projektantrag ans Auswärtige Amt zu Baltischen Deutschlehrertagen erweitert werden soll. Aus haushaltsrechtlichen Gründen kann über den Antrag voraussichtlich erst im Sommer 2018 entschieden werden. Der skizzierte Programmablauf geht von einer erfolgreichen Antragstellung aus. Wenn es bei der ausgeschriebenen Kompakt-Fortbildung bleibt, stehen weniger Plätze zur Verfügung und wird der Reisekostenzuschuss auf 100,-- EUR pro Person beschränkt. Der Tagungsablauf wäre grundsätzlich ähnlich, wobei anstelle der Podiumsdiskussion ein zweiter Plenarvortrag stünde.

FINANZIELLE BEDINGUNGEN BEI ZUTEILUNG EINES STIPENDIUMS:

- Übernachtung im Zweibett-Zimmer und Frühstück in einem Lübecker Hotel vom 18. bis 21.10.2018 (Reservierung der Hotelzimmer in Verantwortung der Deutschen Auslandsgesellschaft)
- Auszahlung eines pauschalen Reisekostenzuschusses von 200,-- EUR pro Person
- Übernahme aller Kosten für das Tagungsprogramm sowie alle Tagungsmaterialien
- Vollverpflegung (Frühstück am 19.10.2018 bis Frühstück am 21.10.2018)

Do., 18.10. Anreise / Einquartierung im Hotel
 18.00 Uhr Stadtrundgänge Lübecker Einblicke (freiwillig; spätere Anreise möglich)

Fr., 19.10. Frühstück im Hotel, ca. 15 Minuten Fußweg zum Tagungsort
 ab 08.30 Uhr Eintreffen am Tagungsort Katharineum zu Lübeck / Registratur
 09.30 Uhr Eröffnung und Grußworte [u. a. Monika Janicka, IDV-Vizepräsidentin]
 10.15 Uhr Plenarvortrag zum Leitthema der Tagung „Lehrerpersönlichkeit“
 11.00 Uhr – Kaffeepause –
 11.30 Uhr „Interaktiv zur Vernetzung von Schüler/inne/n aus EST, LV, LT untereinander“
 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen
 14.00 Uhr Workshop-Phase I: Landeskundliches zu Deutschland, Österreich und der Schweiz
 [u. a. mit Naomi Shafer, Freiburg/CH] sowie zur Lehrerpersönlichkeit
 15.30 Uhr – Kaffeepause –
 16.00 Uhr Workshop-Phase II: Zu aktuellen Herausforderungen/Themen/Projekten
 im DaF-Unterricht in Estland, Lettland und Litauen
 Autorenlesung und/oder Museumsbesuche, gemeinsames Abendessen

Sa., 20.10. Frühstück im Hotel, ca. 15 Minuten Fußweg zum Tagungsort
 09.00 Uhr Lübeck-Quiz (als Kahoot!) mit attraktiven Preisen
 09.45 Uhr Workshop-Phase III: Zu Lehr-/Lernmaterialien der Deutschen Welle,
 des Goethe-Instituts sowie der Verlage Cornelsen, Hueber und Klett (A)
 11.15 Uhr – Kaffeepause –
 11.45 Uhr Podiumsdiskussion zur Umsetzung des DACH-Prinzips im DaF-Unterricht
 [Moderation: Hannes Schweiger, Wien; mit Beteiligung aus EST, LV, LT]
 ab 13.30 Uhr – Zeit zur freien Verfügung; Mittagessen individuell –
 15.45 Uhr – Kaffeepause –
 16.15 Uhr Workshop-Phase IV: Zu Lehr-/Lernmaterialien der Deutschen Welle,
 des Goethe-Instituts sowie der Verlage Cornelsen, Hueber und Klett (B)
 18.00 Uhr Abschlussveranstaltung
 19.30 Uhr gemeinsames Abendessen, anschließend geselliges Beisammensein

So., 21.10. Abreise nach dem Frühstück im Hotel

Am 19. und am 20.10.2018 werden ganztägig Info-Stände u. a. des Goethe-Instituts, der Deutschen Welle, der Verlage Cornelsen, Hueber und Klett sowie zu Lübeck aufgebaut.

(Änderungen vorbehalten / Planungsstand: 18.04.2018) ■

Nijolia Buinovskaja

Gierschpesto

Zutaten (die Mengen kann man je nach Geschmack variieren):

- zwei bis drei Handvoll frische Gierschblätter (gewaschen und zerkleinert)
- eine Handvoll Knoblauch-Schnittlauch (gewaschen und zerkleinert) oder einige Knoblauchzehen
- eine Handvoll Sonnenblumenkerne
- ein Paar Esslöffel Leinsamen
- ein Stückchen Hartkäse
- Olivenöl
- Saft einer halben Zitrone
- Salz

Sonnenblumenkerne und Leinsamen auf der Pfanne leicht rösten, etwas abkühlen und im Mixer oder mit dem Pürierstab zerkleinern. Hartkäse dazugeben und ebenfalls zerkleinern. Alle weiteren Zutaten nach und nach dazugeben und gut durchmischen. Das Pesto in ein verschließbares Glas geben und mit eventuell übrig gebliebenem Öl bedecken - so hält es sich länger.



Knoblauch, Salz und Zitronensaft nach Geschmack nehmen. Die Ölmenge hängt von der Menge der anderen Zutaten ab: Wenn der Mixer sehr zäh läuft, muss man etwas mehr Öl dazugeben.

Perfekt mit Nudeln oder als Brotaufstrich. ■

Gilma Plūkienė

Buchweizenpuffer

Zutaten für 2 Portionen

- 250 g weich gekochte Buchweizenkörner
- verschiedenes Gemüse und Pilze (alles, was man im Kühlschrank oder im Garten findet): Zwiebel, Knoblauch, Karotte, Petersilie, Paprika u. a.
- 1 Ei
- 200 g Weizenmehl
- Salz und Pfeffer
- Öl zum Braten

Die Buchweizenkörner muss man nicht unbedingt kochen. Man kann sie mit kaltem Wasser aufgießen und über Nacht stehen lassen. Am Morgen sind sie weich.

Das Gemüse klein schneiden oder reiben und mit der Buchweizenkörnermasse mischen. 1 Ei, etwas Salz und Pfeffer unterrühren. Weizenmehl zugeben und per Hand durchkneten. Sollte die Masse noch kleben, in kleinen Schritten noch etwas Mehl zugeben.



Etwas Öl in der Pfanne erhitzen. Aus dem Buchweizenteig Puffer (auch „Küchlein“ oder „Fladen“ genannt) formen und bei mittlerer Hitze braten, bis die Unterseite goldbraun ist. Dann wenden und von der anderen Seite goldbraun fertig braten.

Dazu passen saure Sahne (auch „Schmand“ genannt) oder Kräuterquark sowie verschiedene Salate, besonders Rote Beete-Salat.

Tipp: Je kleiner die Puffer sind, desto knuspriger werden sie. Und desto einfacher lassen sie sich wenden. ■

Victoria Becker,

kulturweit-Freiwillige des Goethe-Instituts,
E-Mail: VIL-Kulturweit@goethe.de

Eglė Beinoravičiūtė,

DAAD-Stipendiatin an der Universität Trier,
E-Mail: egleb8@gmail.com

Agnė Blaževičienė,

Deutschlehrerin und Expertin an der Nationalen
M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius,
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Nijolia Buinovskaja,

Leiterin der Spracharbeit am Goethe-Institut Litauen,
E-Mail: nijolia.buinovskaja@gmail.com

Michael Brehm,

ZfA-Fachberater in Vilnius, Litauen,
E-Mail: vilnius@auslandsschulwesen.de

Sigita Bukantaitė,

Pressesprecherin des Gegenwarts-Schriftsteller-Festivals
„Dramokratija“
E-Mail: sigita@dramokratija.lt

Elena Girčytė,

Germanistikstudentin an der Universität Vilnius,
Tutorin der Ausstellung „Erfinderland Deutschland –
Baukasten Forschung“
E-Mail: elengirc@gmail.com

Martin Herold,

Geschäftsführer der Deutschen Auslandsgesellschaft
in Lübeck,
E-Mail: martin.herold@deutausges.de

Prof. Hans-Jürgen Kaschade,

ehemaliger Gründungsrektor
der Hochschule Magdeburg-Stendal,
E-Mail: hjkaschade@web.de

Renata Mackevičienė,

Deutschlehrerin am P. Vileišis-Progymnasium
und am Žemyna-Gymnasium in Vilnius,
E-Mail: renatamackeviciene73@gmail.com

Lina Milkintienė,

Deutschlehrerin und Expertin
am Jesuitengymnasium in Kaunas,
E-Mail: linamilkint@gmail.com

Dr. Alexander Mionskowski,

DAAD-Lektor am Lehrstuhl für deutsche Philologie,
Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum
an der Universität Vilnius,
E-Mail: a.mionskowski@daad.lt

Eglė Naimavičienė,

Theaterlehrerin am Stasys-Šalkauskis-Gymnasium in Šiauliai,
E-Mail: eeglisake@gmail.com

Anna Nowodworska,

Lektorin des DAAD an der Bildungswissenschaftlichen
Universität Litauens,
E-Mail: leu@daad.lt

Margarita Repečkienė,

Sachbearbeiterin für Bildungskooperation Deutsch,
Sprachkurse und Prüfungen am Goethe-Institut Litauen,
E-Mail: margarita.repeckiene@goethe.de

Angelina Petrauskienė,

Deutschlehrerin und Expertin am Santara-Gymnasium
in Kaunas
E-Mail: angelina.petrauskiene@gmail.com

Gilma Plūkienė,

Deutschlehrerin und Expertin am Viekišiai-Gymnasium,
E-Mail: gilmaplukiene@gmail.com

Naomi Shafer,

Diplomassistentin im Studienprogramm DaF/DaZ
an der Universität Fribourg (Schweiz),
E-Mail: naomi.shafer@unifr.ch

Luise Schünemann,

EFD-Freiwillige am Palaimintasis-Teofilus-Matulionis-
Gymnasium in Vilnius,
E-Mail: luise-schuenemann@t-online.de

Ingrida Stonienė,

Oberlehrerin für Deutsch am Jesuitengymnasium in Kaunas
E-Mail: ingrida.stoniene@gmail.com

Lina Šidlauskienė,

Deutschlehrerin am Stasys-Šalkauskis-Gymnasium
in Šiauliai,
E-Mail: lina.podvisockaite@gmail.com

Rita Tydė,

Koordinatorin von *Jugend debattiert international*
am Goethe-Institut Litauen,
E-Mail: Rita.Tyde@goethe.de

Ignė Vrubliauskaitė,

Germanistikstudentin an der Universität Vilnius,
Tutorin der Ausstellung „Erfinderland Deutschland –
Baukasten Forschung“
E-Mail: igne.vrubliauskaite@gmail.com

Prof. Dr. Gert-Rüdiger Wegmarshaus,

DAAD-Fachlektor an der European Humanities University
in Vilnius, Leiter des Zentrums für Deutschlandstudien,
E-Mail: wegmarshaus@hotmail.com

Peter Wolf,

Geschäftsführer / Bürger Europas e.V.
E-Mail: info@buengerer-europas.de

Alexander Wölffling,

Bundesprogrammlehrkraft in Vilnius,
E-Mail: alexander.woelffling@gmail.com



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Miteinander (Drauge)

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.